

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu vermehrtes Baden-Durlachisches Gesangbuch ...

Carlsruhe, 1763

Siebender Theil, hält in sich Christliche Lebens-Lehr- und Tugend-Lieder

[urn:nbn:de:bsz:31-102606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-102606)

len, Züchtig, Züchtig, Deine
tritte, Freudenschritte, Ich
hoch schäze An der kleidung
mich ergöze.

6. Tritt doch, mein bräuti-
gam herein Aus deinem thron
von elfenbein, Auf's köstlichste
gezieret, Des königs tochter
zu dir geht, Und dir an deiner
rechten steht, Dein Gott zu dir
sie führet: Leze, Setze Die ver-
wandten Und bekannten Aus
den sinnen, Zeuch mit deinem
schaz von himmen.

7. So wird der könig haben
wonn An dir, als einer freu-
denston, Drum sollt du ihn
anbeten, Dieweil allein der
Herr er ist. Die tochter Jor ist
auch gerüft, Den könig anzu-
treten, Parther, Sparter,
Fremde gaben Bey sich haben,

Und mit händen Viel geschen-
ke dir zuwenden.

8. Des königs tochter ist
geschmückt, Inwendig ist ihr
kleid gefickt, Sie funkelt von
dem glanze, Es führen sie mit
freud und wonn Ihr mitge-
spiel zu deinem thron, Gleich-
wie zum hochzeittanze. Schöne
Söhne Wirst du zeugen Nach
der reigen, Die dich ehren,
Und den himel werden mehren.

6. Dein name wird auf kin-
deskind, So lang als nur die
menschen sind, Erhaben ewig
stehen, Des himmels bau, der
erden grund, Des meeres und
der wasser schlund Für dir zu-
letzt vergehen. Oben Lob en
Werden alle Dich mit schalle,
Stetig singen, Deinem namen
ehre bringen. G. Werner.

Siebender Theil,

hält in sich

Christliche Lebens-Lehr- und Tugend- Lieder.

1) Vom Christenthum insgemein.

Das güldene A, B, C.
Mel. Wo Gott zum Haus nicht re.
383. A Allein auf Gott setz
dein vertrau'n,
Auf menschenhülff solte du nicht
bau'n, Gott ist's allein, der
glauben hält, Sonst ist kein
glaub mehr in der welt.

2. Bewahr dein ehr, hüt dich
vor schand, Ehr ist fürwahr
dein höchstes pfand, Wirst du
die schanz einmal versehn, So
ist es um dein ehr geschehn.

3. Claf nicht zu viel, sondern
hör mehr, Das wird dir brin-
gen lob und ehr; Mit schwei-
gen

gen sich verredt niemand, Claffen bringt manch'n in sünd und schand.

4. Dem größern weich, acht dich gering, Daß er dich nicht in unglück bring: Dem kleinern auch kein unrecht thu, So lebst du stets in fried und ruh.

5. Erheb dich nicht mit stolzem muth, Wann du bekommen hast groß gut, Es ist dir nicht darum gegeben, Daß du dich dadurch sollt erheben.

6. Frömmigkeit laß gefallen dir Vielmehr denn gold, das glaube mir: Wann geld und gut sich von dir scheidt, So weicht doch nicht die frömmigkeit.

7. Gedenk der arm'n zu jeder frist, Wann du von Gott gesegnet bist, Sonst dir das wiederfabren kan, Was Christus sagt vom reichen mann.

8. Hat dir jemand was guts gethan, Da sollt du allzeit denken dran: Es soll dir seyn von herzen leid, Wanns deinem nächsten übel geht.

9. In deiner jugend sollt du dich Zur arbeit halten fleißiglich, Hernach gar schwer die arbeit ist, Wann du zum alter kommen bist.

10. Rehr dich auch nicht an jederman, Der dir vor augen dienen kan: Nicht alles geht von herzens grund, Was schön und lieblich redt der mund.

11. Laß kein unfall verdriessen dich, Wann gleich das glück geht hinter sich: Anfang und

ende nicht gleich seyn, Wie solchs oft gibt der augenschein.

12. Mäßig im zorn sey allezeit, Um klein Ursach erheb kein streit, Durch zorn das herz so wird verblendt, Daß man, was recht ist, nicht erkennt.

13. Nicht schäm dich, rath ich allermeist, Daß man dich lehr, was du nicht weißt: Wer etwas kan, den hält man werth, Den ungeschickten niemand begehrt.

14. O merk, so einer führt ein klag Vor dir, so sollst du bald der sag Nicht glauben, auch nicht richten fort, Sondern erst hör'n des andern wort.

15. Pracht und hoffart meiß überall, Daß du nicht kommest in unfall; Mancher wär ein wohlhabner mann, Hätt er hoffart und pracht gelahn.

16. Quäl dich in kreuz und trübsal nicht, Sez mir auf Gott dein zuversicht; Es mögen dich viel sechten an, Dem sey trotz, ders nicht lassen kan.

17. Ruf Gott in allen nöthen an, Er wird gewislich bey dir stahn: Er hilft ein'm jeden aus der noth, Der nur nach seinem willen thut.

18. Sieh dich wohl vor, die zeit ist böß, Die welt ist falsch und sehr gottlos: Willt du der welt viel hangen an, Ohn schad od'r schand komst nicht davon.

19. Tracht stets nach dem, was recht gethan, Obs gleich nicht lobet jederman, Es kans doch

doch keiner machen so, Daß je-
derman gefallen thu.

20. Verlaß dich nicht auf
irdisch ding, All zeitlich gut
verschwindt gering: Darum
der mensch gar weislich thut,
Der allein sucht das ewge gut.

21. Wann jemand mit dir
hadern will, So rath ich, daß
du schweigst still, Und ihm
nicht helfest auf die bahn, Da
er gern wolt ein ursach han.

22. Xerxes verlies sich auf
sein heer, Darüber ward er
geschlagen sehr; So du must
kriegen, Gott vertrau, Sonst
allezeit den frieden bau.

23. Je läng'r je mehr fehr
dich zu Gott, Daß du nicht
kriegst des teufels spott; Der
mensch ein solchen lohn wird
han, Wie er im leben hat ge-
than.

24. Zier all dein thun mit
redlichkeit, Bedenk zum end
den lezten hscheid: Denn vor
gethan und nach bedacht, Hat
manchen in groß leid gebracht.

Bartholomäus Ringwald.
Mel. O Gott, du frommer Gott.

384. Du sagst: ich bin
ein christ. Wohlan, wann wert und le-
ben Dir dessen, was du sagst,
Beweis und zeugnis geben,
So steht es wohl um dich;
Ich wünsche, was du sprichst,
Zu werden alle tag, Kemlich
ein guter christ.

2. Du sagst: ich bin ein
christ. Der ist's, der Jesum ken-
net, Und seinen Gott und

Herrn Jhn nicht alleine nen-
net, Sondern thut auch mit
fleiß, Was fordert sein gebot;
Thust du nicht auch also, Ist
was du sagst, ein spott.

3. Du sagst: ich bin ein
christ. Wer sich's will nennen
lassen, Muß lieben, was ist
gut, Mit ernst das böse haf-
sen; Der liebet Christum nicht,
Der noch die sünden liebt, Ist
auch kein christ, ob er Sich
gleich den namen gibt.

4. Du sagst: ich bin ein
christ, Dann ich bis ja bespren-
get Mit wasser in der tauf,
Mit Christi blut vermengeset.
Ja wohl, hast aber du Gehal-
ten auch den bund, Den du
mit Gott gemacht In jener
gnadenstund?

5. Hast du ihn nicht vor-
längst gar oft und viel gebro-
chen? Hast du, als Gottes kind,
Dich, wie du hast versprochen,
In allem thun erzeigt? Dem
guten nachgestrebt? Hat nicht
der alte mensch Bis her in dir
gelebt?

6. Du sagst: ich bin ein
christ, Weil Gottes wort und
lehre, Dhn allen menschen-
tand, Ich fleißig les und höre.
Ja, lieber, thust du auch, Was
dieses wort dich lehrt? Nicht
ders hört, sondern thut, Der
ist bey Gott geehrt.

7. Du sagst: ich bin ein
christ, Ich beichte meine sün-
den, Und laß beym beichtstuhl
mich Auch ostermalen sünden;
Findt aber sich, mein freund,
Ich

Ich bitte, sag es mir, Nach
abgelegter beicht Die befrung
auch bey dir?

8. Ach du bleibst nach, wie
vor, Dein wort, und werk und
sinnen, Wird oftmalß ärger
noch, Dein vorsatz und beginnen
Geht noch im alten trieb: Und
was noch gut soll seyn, Ist,
wenn mans recht besieht, Nur
lauter heuchelschein.

9. Du sagst: ich bin ein
christ, Laß speisen mich und
tränken Mit dem, was Chris-
tus uns Im abendmahl thut
schenken. Wohl, aber zeige
mir, Ob Christi leib und blut
In dir zur heiligung Auch seine
würkung thut.

10. Du sagst: ich bin ein
christ, Ich bete, les und sänge,
Ich geh in Gottes haus, Sind
das nicht gute dinge? Sie sind
es, aber wann Sie werden so
verrichtet, Daß Gott auch stets
dabey Ein reines herze sieht.

11. Du sagst: ich bin ein
christ. Ich kan dir's nicht ge-
stehen, Es sey dann, daß ich's
werd Aus deinem wandel se-
hen, Wer sagt und rühmet,
daß Er Christo angehör, Und
auch sein jünger sey, Muß wand-
eln gleichwie er.

12. Bist du ein solcher christ,
So mußt du seyn gesinnet,
Wie Jesus Christus war;
Wann reine liebe rinnet Aus
deines herzens quell, Wann
du demüthig bist Von herzen,
wie der Herr, So sag, du seyst
ein christ.

13. So lang ich aber noch
An dir erseh und spühre, Daß
stolz und übermuth Dein sinn
und herz regiere, Wenn an
der sanftmuth-stell Sich zeigt
haß und neid, So bist du ganz
gewiß Vom christenthum sehr
weit.

14. Sagst du: ich bin ein
christ, Und rühmst dich des
mit freunden, Thust aber du
auch mehr, Als andre kluge
heyden? Ach, öfters nicht so
viel, Was gutes sie gethan,
Sie werden vorten dich Ge-
wislich klagen an.

15. Sag nicht: ich bin ein
christ, Bis daß dir werk und
leben, Auch dessen, was du
sagst, Beweis und zeugnis ge-
ben; Die wort sind nicht ge-
nug, Ein christ muß ohne
schein, Das, was er wird ge-
nannt, Im wesen selbstn seyn.

16. Ach mein Gott, gib ge-
nad, Mich ernstlich zu befele-
sen, Zu seyn ein wahrer christ,
Und nicht nur so zu heißen;
Dann welcher nam und that
Nicht hat und führt zugleich,
Der kommet nimmermehr Zu
dir ins himmelreich. C. Schade.

In eigener Melodie.

385. In dem leben hier
auf erden Ist
doch nichts, als eitelkeit, Böß
exempel, viel beschwerden, Pla-
ge, klage, müh und streit, Kum-
mer, sorgen, angst und noth,
Krankheit und zuletzt der tod.
2. O so denke drauf im her-
zen, Frommer christ, mit al-
lem

lem fleiß, Wie du solche noth und schmerzen Brechen kanst als grundes eis: Laß aus deinem herzen nicht Diesen treuen unterricht.

3. Habe deine lust am Herren, Laß ihn seyn dein höchstes gut, Er ist nah und nicht so ferren, Einzusprechen trost und muth, Seine gnad und starke hand Behet durch das ganze Land.

4. Augenlust und schöne freude, Heppigkeit, als wußt und koch, Vor den augen Gottes meide Wilt du seyn befreyt vorm tod: Deinen leib, das faß der ehrn, Sollt du nit mermehr verseh'n.

5. Nimm dir für vor andern allen, Was du thust, nur Gott allein, Mit dem glauben zu gefallen, Volker lieb ohn argen schein: Beichte deine sünd und schuld, So bekommst du Gottes huld.

6. Nimmer gehe falsch im handeln, Noch im reden, noch im thun, Wilt du vor dem Herren wandeln, Dermaleins auch selig ruhn, Liebe wahrheit, recht und zucht, Als des Geistes rechte frucht.

7. Eitle ehr und pracht verachte, Demuth lieb und niedrigkeit, Nach dem himmel ernstlich trachte, Trag geduldig kreuz und leyd, Gott thut keinem nicht mehr an, Als was er ertragen kan.

8. Stets ans ende hier gedente Und an Christi kreuz

und tod, In sein wunden dich einsetze, Also kommst du aus der noth, Von der pein und bösen zeit Zur gewünschten seligkeit. David Böhme.

In eigener Melodie.

386. **K**ommst her zu mir, spricht Gottes Sohn, All, die ihr seyd beschwehret nun, Mit sünden hart beladen, Ihr jungen, alten, frau und mann, Ich will euch geben, was ich han, Will heilen euren schaden.

2. Mein joch ist süß, mein bürd ist gering, Wer mir's nachträgt in dem geding, Der höll wird er entweichen, Ich will ihm treulich helfen trag'n, Mit meiner hülff wird er erjag'n Das ewge himmelreiche.

3. Was ich gethan und g'litten hie In meinem leben spät und früh, Das sollt ihr auch erfüllen; Was ihr gedenkt, ja redt und thut, Das wird euch alles recht und gut, Wann's geschicht nach Gottes willen.

4. Gern wollt die welt auch selig seyn, Wann nur nicht wär die schwere pein, Die alle christen leiden; So mag es anders nicht geseyn, Darum ergib sich nur darein, Wer ewig pein will meiden.

5. All kreatur bezeuget das, Was lebt im wasser, laub und gras, Sein leiden kans nicht meiden; Wer dann in Gottes nam'n nicht will, Zuletzt muß er des teufels ziel Mit schwerem g'wissen leiden.

6. Heut

6. Heut ist der mensch schön jung und lang, Sieh, morgen ist er schwach und krank, Bald muß er auch gar sterben. Gleich wie die blumen auf dem feld, Also muß auch die schöne welt In einem huy verderben.

7. Die welt erzittert ob dem tod: Wann einer liegt in letzter noth, Dann will er erst fromm werden: Einer schaft diß, der andre das, Sein'r armen seel er ganz vergas, Die weil er lebt auf erden.

8. Und wann er nimmer leben mag, So hebt er an ein grosse klag, Will sich erst Gott ergeben; Ich fürcht fürwahr die görtlich gnad, Die er allzeit verspottet hat, Wird schwerlich ob ihm schweben.

9. Ein'm reichen hilft doch nicht sein gut, Dem jungen nicht sein stolzer muth, Er muß aus diesem mayen; Wann einer hätt die ganze welt, Silber und gold, und alles geld, Noch muß er an den reynen.

10. Dem glehrten hilft doch nicht sein kunst, Der weltlich pracht ist gar umsonst, Wir müssen alle sterben; Wer sich in Christo nicht bereit, Weil er lebt in der gnadenzeit, Ewig muß er verderben.

11. Höret und merkt, ihr lieben kind, Die jezund Gott er geben sind, Laßt euch die müh nicht reuen, Halt stets am heiligen Gotteswort, Das ist eur trost und höchster hort, Gott wird euch schon erfreuen.

12. Nicht übel ihr um übel gebt, Schaut, daß ihr hier unschuldig lebt, Laßt euch die welt nur äffen: Gebt Gott die rach und alle ehr, Den engen steg geht immer her, Gott wird die welt schon strafen.

13. Wann es gieng nach des fleisches muth, In gunst, gesundheit, grossen gut, Würd ihr gar bald erkalten; Darum schickt Gott die trübsal her, Damit eur fleisch gezüchtget werd zur ewgen freud erhalten.

14. Ist euch das kreuz bitter und schwer, Gedenkt, wie heiß die hölle wär, Darenin die Welt thut rennen, Mit leib und seel muß leiden seyn, Ohn unterlaß die ewge pein, und mag doch nicht verbrennen.

15. Ihr aber werdt nach dieser zeit Mit Christo haben ewge freud, Dahin sollt ihr gedanken: Es lebt kein mann, der aussprech'n kan Die glori und den ewgen lohn, Den euch der Herr wird schenken.

16. Und was der ewig gute Gott In seinem wort versprochen hat, Geschworn bey seinem namen, Das hält und gibt er gwis fürwahr, Der helfsunz zu der engelschaar, Durch Jesum Christum, amen.

Bartholom. Ringwald.
Mel. Straf mich nicht in deinem re.

387. **M**ache dich mein Wache, fleh und bete, Daß dich nicht die böse zeit Unverhofft betrete; Dann es ist Sa-
tan

tans list Ueber viele frommen
Zur versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf
Von dem sündenschlase, Dann
es folget sonst darauf Eine
lange strafe, Und die noth
Samt dem tod Mächte dich
in sünden Unvermüthet finden.

3. Wache auf, sonst kan dich
nicht Unser Herr erleuchten.
Wache, sonsten wird dein licht
Dir noch fernereuchten. Dañ
Gott will Für die süll Seiner
gnad:ngaben Ofne augen
haben.

4. Wache, laß dich satans
list Nicht im schlaf antreffen,
Der sonst gar behende ist Dich
mit list zu äffen, Und Gott gibt,
Die er liebt Of in seine strafen,
Wann sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die
welt Durch gewalt bezwinge;
Der, wann sie sich verstellt,
Wieder an sich bringe. Wach
und sieh, Damit nie Viel von
falschen brüderu Unter deinen
gliedern.

6. Wache dazu auch für
dich, Für dein fleisch und herze,
Damit es nicht liederlich
Gottes gnad verscherze; Dann
es ist Voller list, Und kan
leichtlich heucheln, Und in hof-
sart schmeicheln.

7. Bete aber auch dabey Mit-
ten in dem wachen, Dann der
höchste muß dich frey Von dem
allen machen, Was dich drückt,
Und bestriekt, Daß du schlafreig
bleibest, Und sein werk nicht
treibest.

8. Ja, er will gebeten seyn,
Wann er was soll geben. Er
verlanget unser schreyen, Wann
wir wollen leben, Und durch
ihn Unsern sinn, Feind, welt,
fleisch und sünden Kräftig
überwinden.

9. Doch wohl gut, es muß
uns schon Alles glücklich ge-
hen Wann wir ihn durch sei-
nen Sohn Im gebet ansehen.
Dann er will Uns mit süll Sei-
ner gunst beschütten, Wann
wir glaubend bitten.

10. Drum so laßt uns im-
merdar Wachen, stehen, beten,
Weilen angst, noth, und gefahr
Jammer näher treten; Dann
die zeit Ist nicht weit, Da uns
Gott wird richten, Und die
welt vernichten. Sreystein.

11. Wer nur den lieben Gott läßt.
388. Mein Gott weil
leben Dich stets vor augen ha-
ben soll, So wollst du mir ein
herze geben, Daß deiner furcht
und liebe voll: Denn soll mein
christenthum bestehen, Muß lieb
und furcht beyammen gehn.

2. Laß deine furcht bey thun
und denken Den anfang aller
weisheit seyn, Und mich auf
solche wege lenken, Die sicher,
heilig, gut und rein. Denn
wer dich fürchtet in der that,
Der meidet auch der thorheit
pfad.

3. Der geist, den du mir
hast gegeben, Ist ja ein geist
der furcht des Herrn. Laß mich
nach seinem triebe leben, Daß
ich

ich dich herzlich fürchten lern; Doch laß die fürcht auch kindlich seyn, Und ihn mit mir das abba schreiben.

4. Gib, daß ich stets zu Herzen nehme, Daß du allgegenwärtig bist, Und das zu thun mich hüt und schäme, Was, Herr, vor dir ein greuel ist: In deiner fürcht bewahre mich Für allen sünden wider dich.

5. Laß mich vor deinem zorn erbeben, Und wirke wahre buß in mir, Laß mich in fürcht und sorgen schweben, Daß ich die gnade nicht verlier, Die mich, der ich voll misserhat, Mit langmuth noch getragen hat.

6. Erhalt in mir ein gut gewissen, Das weder welt noch teufel scheut, Wehr allen schänden hindernissen, Nimm weg des fleisches blödigkeit, Daß keine menschenfürcht mich schreckt, Noch je, unrecht zu thun, erweckt.

7. Hilf, daß ich immer also wandle, Daß deine fürcht mein leitstern sey, Damit ich allzeit redlich handle, Nichts thu zum schein aus heuchelei. Ich weiß, du siehst ins herz hinein, Nichts kan vor dir verborgen seyn.

8. Doch laß mich keine trübsal scheuen; Durch kreuz und widerwärtigkeit Muß wahre Gottesfürcht gedeyen, Die krönet uns zu seiner zeit. Drum gib mir einen tapfern sinn, Wenn ich in fürcht und hoffnung bin.

9. Laß mich, mein Gott, mit fürcht und zittern Stets schaffen meine seligkeit, Laß mich nicht deinen Geist erbittern Durch eigensinn und sicherheit, Und stelle mir die hölle für, Daß ich den himmel nicht verlier.

10. In deiner fürcht laß mich auch sterben, So fürcht ich weder tod noch grab, Da werd ich die verheißung erben, Die mir dein wort aus gnaden gab: Die Gottesfürcht bringt segnen ein, Ihr lohn wird eine krone seyn. Benj. Schmolck. Mel. Wenn wir in höchsten nöthen.

380. **S** Gott, ein reines herz, Ein herz, daß sich stets himmelwärts Aufschwinde, und von sünden frey, Mit lust dir diene ohne scheu.

2. Erneure, was verblichen ist In mir, durch satans trug und list, Bevestige den schwachen sinn, Daß nicht der feind ihn reiße hin.

3. Dein auge hat es wohl gesehen, Was durch betrug der lust geschhehn; Ich bin nicht werth, dein angesicht zu sehen; doch, Herr, zörne nicht.

4. Dein'n Geist, das theure liebespfand, Der deine gunst mir zugewandt, Nimm nicht, wie ichs verdient, von mir, Weil ich gesündigt hab an dir.

5. Laß aber seiner gnaden kraft, Die fried und freude in uns schafft, Den trost einlösen meinem geist; Darauf dein wort uns hoffen heist.

6. So

6. So werd ich auch ohn
furcht und zwang Mit freuden
richten meinen gang Zu deiner
ehr, nach deinem wort, Und
selig seyn so hier als dort.

7. Dem Vater, Sohn und
heilgen Geist, Der aller blöden
tröster heist, Sey preis, dank,
ruhm und herrlichkeit, Von
nun an bis in ewigkeit.

Mel: Zion klagt mit angst und re.

390. **S**chaffet, schaffet,
menschenkinder,
Schaffet eure seligkeit, Bauet
nicht wie freche sündler, Nur
auf gegenwärtige zeit; Son-
dern schauet über euch, Ringet
nach dem himmelreich, Und be-
mühet euch auf erden, Wie ihr
möget selig werden.

2. Daß nun dieses mög ge-
schehen, Müßt ihr nicht nach
fleisch und blut, Und desselben
neigung gehen; Sondern was
Gott will und thut, Das muß
einig und allein Eures lebens
richtschmür seyn, Es mag fleisch
und blut in allen Uedel oder
wohl gefallen.

3. Ihr habt ursach zu beken-
nen, Daß in euch noch sünde
steckt, Daß ihr fleisch vom
fleisch zu nennen, Daß euch
lauter elend deckt, Und daß
Gottes gnadenkraft Nur allein
das gute schafft, Ja, daß auffer
seiner gnade In euch nichts,
denn seelenschade.

4. Selig, wer im glauben
kämpfet, Selig, wer im kampf
besteht, Und die sünden in sich
dämpfet, Selig wer die welt

verschmäht. Unter Christi kreuz-
geschwach Jaget man den
frieden nach, Wer den him-
mel will ererben, Muß zuvor
mit Christo sterben.

5. Werdet ihr nicht treulich
ringen, Sondern träg und läf-
sig seyn Eure neigung zu be-
zwingen: So bricht eure hof-
nung ein: Ohne tapfern streit
und krieg Folget niemals rech-
ter sieg; Wahren kriegern wird
die krone Nur zum beygelegten
lohne.

6. Mit der welt sich lustig
machen Hat bey christen keine
statt, Fleischlich reden, thun
und lachen, Schwächt den geist
und macht ihn matt. Ach bey
Christi kreuzesfah! Sehr es
warlich niemals an, Daß man
noch mit frechem herzen Sicher
wolte thun und serben.

7. Furcht muß man vor
Gott stets tragen, Den der
kan mit leib und seel Uns zur
hölle niederschlagen: Er ist,
der des Geistes öl, Und, nach-
dem es ihm beliebt, Wollen
und vollbringen gibt. O so
laßt uns zu ihm gehen, Ihn
um gnade anzusehen.

8. Und dann schlägt die sün-
denglieder, Welche satan in
euch regt, In dem kreuzestod
darnieder, Bis ihm seine macht
gelegt. Hauet händ und füsse
ab, Was euch ärgert, senkt ins
grab, Und denkt mehrmals an
die worte: Dringet durch die
enge pforte.

9. Zittern will ich vor der
sünde,

sünde, Und dabey auf Jesum
seh'n, Bis ich seinen beystand
finde, In der gnade zu bestehn.
Ach mein Heyland, geh doch
nicht Mit mir armen ins ge-
richt, Gib mir deines Geistes
waffen, Meine seligkeit zu
schaffen.

10. Amen, es geschehe, amen,
Gott versegte dis in mir, Auf
das ich in Jesu namen So den
glaubenskampf ausführ. Er
verleihe kraft und stärke, Und
regiere selbst das werk, Das
ich wache, bete, ringe, Und also
zum himmel dringe. Gotter.

2) Von den Pflichten gegen Gott.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

391. **A**he, du süsse welt,
Ich schwing ins
himmelszelt Die flügel meiner
sinnen Und suche zu gewinnen,
Was ewiglich bestehet, Wann
dies ründ vergehet.

2. Fahr hin mit deinem gut,
Das eine kleine stuth So balde
kan verheeren, Und eine glut
verzehren, Fahr hin mit dei-
nen schätzen, Die nimmer recht
ergezen.

3. Fahr hin mit deiner lust,
Sie ist nur koth und wuff, Und
deine frölichkeiten Verblühen
mit den zeiten: Was frag ich
nach den freuden, Die mein
gemüth nicht weyden.

4. Fahr hin mit deinem
pracht, Von würmern ist ge-
macht Der sammet und die sei-
den, Die deinen leib bekleiden:
Was mag genennet werden,
Ist nur ein koth der erden.

5. Fahr hin mit deiner ehr,
Was ist die hohheit mehr, Als
kummer im gewinnen Und
herzleyd im zerrinnen? Was
frag ich nach den ehren, Die
nur das herz beschweren.

6. Fahr hin mit deiner gunst,
Falsch lieben ist die kunst, Da-
durch der wird betrogen, Dem
du dich zeigst gewogen: Was
frag ich nach dem lieben, Das
endlich muß betrüben.

7. Im himmel ist der freund,
Der mich recht herzlich meynt,
Der mir sein herze giebet, Und
mich so brünstig liebet, Das
er mich süs erquicket, Wenn
angst und trübsal drücker.

8. Das himmels herrlichkeit
Ist mir schon zubereit, Mein
name steht geschrieben Bey de-
nen, die Gott lieben: Mein
ruhm wird nicht vergehen, So
lang Gott wird bestehen.

9. O Zions güldner pracht,
Wie hoch bist du geacht, Von
perlen sind die pforten, Das
gold hat aller orten Die gas-
sen ausgeschmücket: Wann
wird ich hingerücket?

10. O süsse himmelslust,
Wohl dem, dem du bewußt,
Wann wir ein tröpflein haben,
So kan es uns erlaben: Wie
wird mit grossen freuden Der
volle strohm uns weyden?

11. O theures himmelsgut,

Da

Du machest rechten muth:
Was werden wir für gaben
Bey dir, Herr Jesu, haben,
Mit was für reichen schätzen
Wirst du uns dort ergezen?

12. Fahr welt, fahr immer
hin, Gen himmel steht mein
sinn, Das irdisch ich verstu-
che, Das himmlisch ich nur
suche; Ade, du weltgetümmel,
Ich wähle mir den himmel.

D. Heinrich Müller
Mel. Ach Herr, mich armer sündler.

392. Auf, auf mein geist
betrachte: Wie
ist's mit dir bewandt; Wach
auf, wach auf, verachte
Die welt und ihren tand,
Denn ihre lust vergehet,
Und folget großes leyd:
Im gegentheil bestehet
Ein christ in ewigkeit.

2. Du bist von Gott gebil-
det Zu seiner ähnlichkeit,
Nun aber ganz verwildet,
Und voller sicherheit.
Auf, auf, die zeit
verschwindet, Und alles
mit der zeit: Wer hier
nicht überwindet,
Bleibt in der dienstbarkeit,

3. Gewalt und ernst besieget
Den himmel, spricht dein heil,
Wer hier nicht männlich krie-
get, Hat dorten keinen theil.
Drum auf, denn deine feinde
Verändern die gestalt:
Oft thun sie gleich als freunde,
Oft brauchen sie gewalt.

4. Vergleiche dieses leben
Mit dem, was Gottes Geist
Aus gnaden uns zu geben
In seinem wort verheißt:
So wirst du bald erkennen,
Dass

jenes in der that kein leben sey
zu nennen, Wie viel's auch gön-
ner hat.

5. Du suchest gunst und eh-
re, Und willst gesehen seyn,
Als wenn nichts bessers wäre
In Christo tod und pein,
Der doch, weil er gestorben,
Dir hat ein königreich
Und priesterthum erworben,
Dem nichts zu schätzen
gleich.

6. Du liebest geld und ga-
ben, Und was der welt beliebt,
Willst du den schatz nicht haben,
Den Jesus allen gibt,
Die sich an ihn ergeben,
Und stets gestiffen seyn
Nur einzig ihm zu leben,
Und sich in ihm zu freun?

7. Du wählst dir lust und
freuden, Der sinnen gauckel-
spiel, Die hier doch schon mit
leyden, Und schmerzen groß
und viel Sich allezeit nur en-
den, Und dein herz mehr und
mehr Vom höchsten gut ab-
wenden, Und es verwüsten sehr.

8. Gott ist die rechte quelle,
Draus reine wollust fließt,
Die lauter, klar und helle
Sich in die seelen geußt,
Ohn ihn ist kein vergnügen,
Was sein licht nicht anblickt,
Das bleibt im staube liegen,
Und ewig un-
erquickt.

9. Drum auf, mein geist, laß
fahren, Was Gott nicht selber
heißt, Weil alles mit den jah-
ren Sich deinem brauch ent-
reißt; Gott aber bleibet stehen,
Wenn alles in der welt
Wird fallen und vergehen,
Was jezo dir gefällt.

10. Ach mache herz und sin-
nen, O Gott, von allem frey,
Und gib, daß mein beginnen
Aufwärts gerichtet sey. Die
welt kan doch nichts geben,
Was wahre ruhe brächt: Wer
dich zur ruh und leben Erwäh-
let, der trifts recht.

C. L. Edeling.

In eigener Melodie.

393. Auf, auf, mein herz
und du mein gan-
zer sinn, Wirf alles das, was
welt ist, von dir hin; Im fall
du wilt, was göttlich ist, er-
langen, So laß den leib, in
dem du bist gefangen.

2. Die seele muß von dem
gefäubert seyn, Was nichts
nicht ist, als nur ein falscher
schein, Muß durch den zaum
der tugend dämpfen können
Die schnöde lust der äußerlichen
sinnen.

3. Ein jeder mensch hat et-
was, das er liebt, Das einen
glanz der schönheit von sich
gibt: Der suchet geld, und
trauet sich den wellen; Der
gräber fast bis an den schlund
der höllen.

4. Viel machen sich durch
Kriegesthat bekannt, Und wa-
gen gut und blut fürs vater-
land: Der dencket hoch und
strebet ganz nach ehren, Und
jener läßt die liebe sich be-
thören.

5. Indessen bricht das alter
bey uns ein, Indem man pflegt
um nichts bemüht zu seyn, Eh
als wir es einmal recht inne

werden, So kömmt der tod, und
raft uns von der erden.

6. Wer aber ganz dem leib
ist abgethan, Und nimmt sich
nur der himmelsfürgen an,
Setzt allen trost auf seines Got-
tes gnaden, Dem kan nicht welt,
noch tod, noch teufel schaden.

7. Den anker hat der Noah
eingesenkt, Da, als er war
mit lust und see verschrenkt;
Der grosse trost hat Abraham
erquicket, Da Isaac die stimm
vom schwerdt entrücket.

8. Der glaube muß von
Gott erbeten seyn, Der einig
macht, daß keine noth noch
pein Und todesangst auch den
geringsten schmerzen Erwecken
kan in frommer leute herzen.

9. Drum schau, o mensch,
hinauf und über dich Nach
dem, was nicht den augen ze-
get sich, Was niemand kan be-
schliessen in den schranken Der
sterblichkeit und süchtigen ge-
danken.

10. Vollbringst du das,
mein herz und du mein sinn,
Und legst die last der erden von
dir hin, Sagst ab dem leib,
in dem du bist gefangen, So
wird Gott, dich und du wirst
Gott erlangen. Martin Opiz.

In bekannter Melodie.

364. Auf meinen lieben
Gott Frau ich
in angst und noth, Er kan mich
allzeit retten Aus trübsal, angst
und nöthen: Mein unglück
kan er wenden, Steht alls in
seinen händen.

2. Dd

2. Ob mich mein sünd an-
sicht, Will ich verzagen nicht,
Auf Christum will ich bauen,
Und ihm allein vertrauen:
Ihm thu ich mich ergeben Im
tod und auch im leben.

3. Ob mich der tod nimmt
hin, Sterben ist mein gewinn,
Und Christus ist mein leben,
Dem thu ich mich ergeben; Ich
sterb heut oder morgen, Mein
seel wird er versorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ,
Der du so g'duldig bist Für
mich am kreuz gestorben, Hast
mir das heil erworben, Auch
uns allen zugleich Das ewge
himmelreiche,

5. Erhöre gnädig mich,
Mein trost, das bitt ich dich,
Hilf mir am letzten ende, Nimm
mich in deine hände, Daß ich
selig abscheide Zur himmeli-
schen freude.

6. Amen! zu aller stund
Sprech ich aus herzengrund,
Und bitt, du wollst mich leiten,
Herr Christ, zu allen zeiten.
Auf daß ich deinen namen Wdg
ewig preisen amen.

Sigmund Weingärtner.

Mel. Zion klagt mit angst und r.

395. **S**ies lieben Ueber-
trift die wissenschaft. Ob sie
noch so hoch getrieben, Ist sie
gänzlich ohne kraft, Wo nicht
Jesu Christi geist Sich in ihr
zugleich erweist, Jesum recht
im glauben küssen Ist das al-
terbeste wissen.

2. Christum lieben ist die

ette, So die freundschaft ve-
ste macht, Liebt man Christum
um die werthe, Wird der lauf
mit lust vollbracht. Jesus, un-
ser höchster schatz, Halt auf die-
ser bahñ den platz, Und am ab-
gemessnen ende Laufen wir in
seine hände.

3. Christi wohlgeprüfte lie-
be Gegen seine lammlein For-
dert gleiche liebestriebe, Er ist
unser, wir sind sein, Schaase
wissen nichts von müh, Chri-
stus hebt und trägt sie, Sei-
ne ausgesuchte heerde Fraget
wenig nach der erde.

4. Christum lieben lehrt die
weise, Wie man klüglich han-
deln soll, Und die ganze him-
melsreise Ist der liebe Jesu
voll, Alle weg und stege sind
Vor ein liebes frommes kind
Auf das beste zubereitet, Daß
es ja nicht etwa gleitet.

5. Christum lieben gibt die
maase, Wie ich heilig leben
muß, Was ich thue, was ich
lasse, Lehrt sie mich im über-
fluß, Und wie weit ich tag vor
tag In der liebe wachsen mag,
Alle gute werck und triebe
Würkt die edle Jesuliebe.

6. Christum lieben machet
weiser Denn die alt erfahrenen
sind, Auf die liebe baut ich
häuser Gegen allen sturm und
wind, Christum lieben ist ge-
wis Satans größte hindernis:
Wo er liebe Christi siehet, Da
ists ausgemacht: er siehet.

7. Christum lieben macht die
banden Aller andren liebe vest,
Über

Aber alles wird zu schanden,
Was sich hier nicht gründen
läßt. Christi lieb in seiner
maas Bringt uns wohl der
menschen haß, Aber wer sich
drein versenket, Dem wird
mancher feind geschencket.

8. Christi liebe, einfalt,
wahrheit, Und der brüder lie-
be band, Die besteht in kraft
und wahrheit Hier und auch
im vaterland. Treuer Gott,
wie wünsch ich mir Diese un-
gemein zier, Diese krone aller
gaben, Christum Jesum lieb
zu haben.

9. Jesu, meiner seelen wei-
de, Mein höchste lieblichkeit,
Lehre mich bey freud und leyde
In der kurzen pilgrimszeit,
Dir, dem Gotteslammlein,
Bis zum tode treu zu seyn,
Und vergönne mir im sterben
Deine liebe ganz zu erben.

Nel. Einen guten kampf hab ich.

396. Christus, Christus,
Christus ist, Dem
ich mich ergeben, Hier ist eine
kurze frist In der welt zu leben,
Plötzlich kömmt der bleiche tod,
Der uns schlägt darnieder,
Doch es hat noch keine noth,
Christus schlägt ihn wieder.

2. Was derhalben mir ge-
schicht, Will ich willig tragen,
Weiß ich doch, es schadt mir
nicht, Was mich auch mag
plagen; Lieg ich gleich erschla-
gen hier, Dem tod gleich und
eben, Spricht mein herz doch
für und für: Christus ist mein
leben.

Reißt der tod schon gar

entzwey Meines lebens saden,
Dennoch bin ich zweifels frey
Bey Gott in genaden; In dem,
auf den ich getauft, Bleib ich
allzeit kleben, Der mit seinem
blut mich kauft, Christus ist
mein leben.

4. Muß ich gleich in dieser
welt Alles hinterlassen, Und
ganz blos ins todesfeld Wan-
dern meine strassen, Frag ich
doch gar nichts darnach, Sollt
ich darnach streben, Das zu-
legt bringt weh und ach? Chri-
stus ist mein leben.

5. Soll mein leib im schwar-
zen grab Staub und asche wer-
den, Doch ich nichts klagen
hab, Erde wird zur erden;
Aber meine seele hort, Wie am
stock der reben, Grünt und blü-
het immerfort: Christus ist
mein leben.

6. Hält mir gleich der satan
für Alle meine sünden, Will
mit zweifelsstricken mir Herz
und sinnen binden, Daß ich
ewig nach dem tod In der höll
soll schweben, Sag ich doch zu
seinem spott: Christus ist mein
leben.

7. Ey wohlan, so mag der
tod Mich nun immer strecken,
Er und alle teufelskrott Sol-
len mich nicht schrecken: Laß
es seyn, ich sterb dahin, Doch
weiß ich gar eben, Sterben ist
nun mein gewinn, Christus ist
mein leben.

M. Wer nur den lieben Gott läßt.

397. Die liebe leidet
nicht gesellen,
Im

Im fall sie tren und redlich
brennt, Zwo sonnen mögen
nicht erhellen Beyammen an
dem firmament. Wer herren,
die einander feind, Bedienen
will, ist keines freund.

2. Was hinkst du dann auf
beyden seiten, O seel, ist Gott
der Herr dein schatz: Was ha-
ben dann die eitelkeiten Für
einen anspruch, theil und plaz?
Soll er dich nennen seine braut,
Kanst du nicht andern seyn ver-
traut.

3. Im fall du Christum
wilt behalten, So halt ihn ei-
nig und allein, Die ganze welt
soll dir erkalten, Und nichts
als lauter greuel seyn: Dein
fleisch muß sterben, eh die noth
Der sterblichkeit dir bringt den
tod.

4. Warum sollt ich doch das
umfangen, Was ich so bald
verlassen muß, Was mir nach
abgekürztem prangen Brächt
ewig eckel und verdruß; Sollt
ich um einen dunst und schein
Ein scheusal heiligen Geistes
seyn?

5. Die augen dieser erden
lachen Zwar weidlich in der
sterblichkeit, Beweinen aber
in dem rachen Der höllen ihr
unendlich leid. Der engel traub
hergegen tränkt Den, der mit
thranen hier ~~hier~~ sich tränkt.

6. Ach Gott, wo sind sie,
die vor jahren Ergeben aller
eitelkeit, Und in die welt so
brünstig waren Verliebt? des
schänden leibes Kleid Sind

würmer, ihre seele sizt In ewig
heisser glut, und schwizt.

7. Die welt senkt ihre tod-
ten nieder, Und weckt sie nim-
mer wieder auf, Mein schatz
ruft seine todten wieder Zum
unbeschränkten Lebenslauf,
Verklärt sie wie das morgen-
roth, Wenn jene nagt der ande-
re tod.

8. Was hab ich denn, o welt,
zu schaffen Mit deiner leichten
rosenkron, Fleuch hin, und gib
sie deinen affen; Laß mir des
kreuzes dorn und hohn. Besiz
ich Jesum nur allein, ist alles,
was zu wünschen, mein.

Er. Francisci.

Mel. Zion klagt mit angst und re.

398. **G**ott, du hast es so
beschlossen: Wer
kan wider dich bestehn? Wer-
den thranen gleich vergossen,
Muß es doch, wie du wilt,
gehn: Dein rath gilt, dein
will geschicht, Unser wollen
hilfet nicht; Drum will ich
dich lassen walten, Und dir
mit geduld aushalten.

2. Ist uns bitter gleich dein
wille, Muß er dennoch seyn
vollbracht, Unser thun ist, hal-
ten stillen: Seyn bereit bey tag
und nacht, Alles das zu tra-
gen schlecht, Was du auflegst
deinem knecht; Darum will
ich auch aushalten, Und, mein
Gott, dich lassen walten.

3. Herr, wer kan dir wider-
sprechen, Wann du uns schenkst
bitter ein? Wer kan deinen
rathschluß brechen? Wer kan
sagen:

sagen: so solls seyn; Alles muß so seyn bestellt, Wie dir's, Höchster Gott, gefällt: Drum ist's gut, dich lassen walten, Und dir mit geduld aushalten.

4. Nun ich will mich därein finden, Dein kreuz soll seyn meine ruh, Mehr hab ich verdient mit sünden, Als du mir hier schickest zu, Sollt mir nach verdienst geschehn, Müßt ich gar zu boden gehn: Und nur kan ich mich erhalten, Drum laß ich dich ferner walten.

5. Du wirfst mir die hülfe gönnen, Wann die rechte zeit kommt an, Jetzt wilt du mich nur erkennen lassen, was dein eifer kan. Hilf, mein Gott, nur, daß ich dir In der noth nichts schreibe für, Sondern dich frey lasse walten, Du weißt mich wohl zu erhalten.

Mel. Ephraim, was soll machen.

399. Gott, mein trost und mein vertrauen, Gott, du meine zuversicht, Meine augen zu dir schauen, Deine hülff versag mir nicht: Lasse mich nicht fruchtlos schreyen, Sondern hilf und gib gedeihen: Gott, dir will ich halten still, Gott, dein will ist auch mein will.

2. Du hast mich von kindes beinen stets geleitet und geführt; Durch mein klagen, durch mein weinen Ward dein vaterherz gerührt, Daß mir's hülff und rettung sandte, Noth und trübsal von mir wandte;

Drum halt ich dir ferner still, Gott, dein will ist auch mein will.

3. Alles sey dir heimgestellet, Schick es, wie du willst, mit mir, Tod und leben mir gefället, Willig folg ich billig dir; Wird mich gleich die last was drücken, Du kanst stärken und erquickten: Gott, dir halt ich gerne still, Gott, dein will ist auch mein will.

4. Führe mich hin, wo du gedenkst, Da es mir am besten ist, Wann du nur, mein Gott, mich lenkest, Geh's mir wohl zu jeder frist, Deine starke vatershande Macht all meine feind zu schande; Drum laß mich dir halten still, Gott, dein will ist auch mein will.

5. Soll ich elend nun empfinden, Und mit gallen seyn getränkt, Mich gleich einem wurme winden, Mit viel unglück umgesehränkt? Wohl, ich will es alles tragen, Und darum doch nicht verzagen: Gott, dir will ich halten still, Gott, dein will ist auch ic.

6. Bin ich gleich veracht auf erden, Und muß duiden spott und hohn, Hoff ich, höher doch zu werden Dort in deinem himmelsthor: Wann mich alle menschen hassen, Will ich mich auf dich verlassen, Und, mein Gott, dir halten still, Gott, dein will ist auch mein will.

7. Laß, mein Gott, mich christlich leben, Mach mich weder arm noch reich, Laß mir

mir stets in ohren schweben:
Heute, mensch, wirst du zur
leich, Daß ich nicht so unbe-
sonnen Werde von dem tod er-
ronnen: Gott, laß mich dir
halten still, Gott, dein will ist
auch mein will.

8. Herr, in deine gnaden-
hände Geb ich leib, feel, geist
und muth, Alles mir zum be-
ssen wende, Und halt mich in
deiner hut; Dieses bitt ich
nochmals kühnlich, Gib mir
nur, was mir ist dienlich, Gott,
laß mich dir halten still, Gott,
dein will ist auch mein will.

L. E. S. S. M.

In eigener Melodie.

400. **S**herzlich Lieb hab
ich dich, o Herr,
Ich bitt, wollst seyn von mir
nicht fern Mit deiner hülff und
gnaden, Die ganze welt er-
freut mich nicht, Nach himm'l
und erden frag ich nicht, Was
ich dich nur kan haben; Und
wann mir gleich mein herz zer-
bricht, So bist du doch mein
zuversicht, Mein theil und mel-
nes herzens trost, Der mich
durch sein blut hat erlöst.
Herr Jesu Christ, Mein Gott
und Herr, mein Gott und Herr,
In schanden laß mich nimmer-
mehr.

2. Es ist ja, Herr, dein
gshenck und gab Mein leib,
feel und alls, was ich hab In
diesem armen leben, Damit
ichs brauch zum lobe dein, Zum
nutz und dienst des nächsten
mein, Wollst mir dein gnade

geben; Behüt mich, Herr, vor
falscher lehr, Des satans mord
und lügen wehr: In allem
kreuz erhalte mich, auf daß
ichs trag gedultiglich. Herr
Jesu Christ, Mein Herr und
Gott, mein Herr und Gott,
Eröst mir mein Seel in todes
noth.

3. Ach Herr, laß dein lieb'n
engelein am lezten end die see-
le mein In Abrahams schoos
tragen, Den leib in sein'm
schlafkammerlein Gar sanft
ohn einig quaal und pein,
Ruhn bis am jüngsten tage;
Alsdann vom tod erwecke mich,
Daß meine augen sehen dich
In aller freud, o Gottes Sohn,
Mein heiland und mein gna-
dentron, Herr Jesu Christ,
Erhöre mich, erhöre mich, Ich
will dich preisen ewiglich.

Martin Schilling.

Mel. Ach Herr mich armen sündler.

401. **S**ch bin bei Gott in
gnaden Durch
Christi blut und tod; Was will
und kan mir schaden, Was
acht ich alle noth. Ist er auf
meiner seiten, gleichwie er
wahrlich ist, Laß immer mich
bestreiten Auch alle höllenlist.

2. Was wird mich können
scheiden Von Gottes lieb und
treu, Verfolgung, armuth,
leiden Und trübsal mancherley?
Laß schwerdt und blösse wal-
ten, Man mag durch tausend
pein Mich für ein schlach-
tschaaf halten, Der sieg bleibe
dennoch mein.

3. Ich kan um dessentwillen, Der mich geliebet hat, Gnuß meinen unmuth stillen, Und fassen trost und rath; Denn das ist mein vertrauen, Der hoffnung bin ich voll, Die weder dräng noch drauen Mir ewig rauben soll,

4. Daß weder tod noch leben Und keiner engel macht, Wie hoch sie möchten schweben, Kein fürstenthum, kein pracht, Nichts dessen, was zugegen, Nichts, was die zukunft hegt, Nichts, welches hoch gelegen, Nichts, was die tiefe trägt,

5. Noch sonst, was je erschaffen, Von Gottes liebe mich Soll scheiden oder raffen, Dann diese gründet sich Auf Jesu tod und sterben, Ihn fleh ich gläubig an, Der mich, sein kind und erben, Nicht lassen will noch kan. Sim. Dach. M. Wer weiß, wie nahe mir mein.

402. **S**ich bin vergnügt nach Gottes willen, Und wies mit mir derselbe schickt, Nichts helfen doch die kummergrillen, Durch die man oft das hertz ersücket; Drum selig, wer mit mir erwiegt Die schöne wort: ich bin vergnügt.

2. Ich bin vergnügt, ob schon auf erden Ich großen reichthum habe nicht, Und muß mirs lassen sauer werden, Was mir zur lebensnoth gebriecht, Ich denke, so hats Gott gefügt; O schöner trost, ich bin vergnügt.

3. Ich bin vergnügt, ob meine zeiten Schon nicht in hohen ehren stehn, Was hilfts? es sind nur eitelkeiten, So wie ein rauch und wind vergehn: Wer diesen traut, sich selbst betrügt: Gott ist mein ruhm, ich bin vergnügt.

4. Ich bin vergnügt, ob schon das glücke Mich hier nicht freundlich lachet an, Mehr aber sich durch saure blicke Das unglück nahet meiner bahn: Geduld, geduld, dieselbe siegt In solcher noth, ich bin vergnügt.

5. Ich bin vergnügt, wann kreuz und leyden Nach Gottes rath mich überfallt, Wann meine freunde von mir scheiden, Weil es um mich so schlecht bestellt; Doch ist mein freund, wenn alles fliegt, Der fromme Gott, ich bin vergnügt.

6. Ich bin vergnügt, ob mich hier neidet Die welt und mancher Judasfreund, Mich oft mit seiner zunge schneidet, Das mir das hertz im leibe weint, Gott lebt, der solche feinde biegt, Und mich erhält, ich bin vergnügt.

7. Ich bin vergnügt, was Gott mir giebet Aus seiner milden vaterhand, Und ob er mich hieby betrübet, Bleibt mir doch seine huld bekant: Sein wahres wort, das nimmer lügt, Verspricht mir die, ich bin vergnügt.

8. Ich bin vergnügt mit Gottes gaben, Es sey gleich wenig

wenig oder viel, Muß brod
und wasser oft mich laben,
Wohlan, so bleibt doch bis
mein ziel: Wer Gott vertraut
und hier sich schmiegt, Den läßt
er nicht, ich bin vergnügt.

9. Ich bin vergnügt, wann
ich nur habe Nach nothdurft
meinen unterhalt, Auch wann
die kräften nehmen abe, Und
wann ich werde matt und alt,
Bleibt diß mein trost, der nim-
mer lügt: Gott sorgt für mich,
ich bin vergnügt.

10. Ich bin vergnügt, wird
mir nur geben Der allerhöchste
wundergott Ein frölich herz,
gesund's leben, Und was der
armen seele noth: Das übrige,
so es mir tügt, Befehl ich Gott,
ich bin vergnügt.

11. Ich bin vergnügt, gibt
mir am ende Mein Jesus ein-
nen sanften tod, Und nimt zu
sich in seine hände Mein seele
hin aus aller noth: Wann
sünd und hölle mit mir kriegt,
Schützt mich sein blut, ich bin
vergnügt.

M. Was mein Gott will, das gescheh.

403. **S** Herz und sinn
Mein herz und sinn ergeben,
Was böse scheint, ist mir ge-
winn, Der tod selbst ist mein
leben: Ich bin ein sohn Des,
der den thron Des himmels
aufgezogen, Ob er gleich schlägt
Und kreuz auflegt, Bleibt doch
sein herz gewogen.

2. Das kan mir fehlen nim-
mermehr, Mein Vater muß

mich lieben, Wann er mich
auch gleich wirft ins meer,
So will er mich nur üben Und
mein gemüth In seiner güt
Gewöhn'en vest zu steben; Halt
ich denn stand, Weiß seine hand
Mich wieder zu erhöhen.

3. Ich bin ja von mir selber
nicht Entsprungen noch for-
miret, Mein Gott ist, der
mich zugericht, An leib und
seel gezieret, Der seelen siz Mit
sinn und wiz, Den leib mit
fleisch und beinen; Wer so
viel thut, Des herz und muth
Kans nimmer böse meynen.

4. Woher wollt ich mein
aufenthalt Auf dieser welt er-
langen? Ich wäre längstens
tod und kalt, Wo mich nicht
Gott umfassen Mit seinem
arm, Der alles warm, Gesund
und frölich machet: Was er
nicht hält, Das bricht und
fällt, Was er erfreut, das
lachtet.

5. Zu dem ist weisheit und
verstand Bey ihm ohn alle
maassen, Zeit, ort und fund
ist ihm bekannt, Zu thun und
auch zu lassen: Er weiß, wann
freud, Er weiß, wann leyd
Uns seinen kindern, diene, Und
was er thut, Ist alles gut,
Obs noch so traurig schiene.

6. Du denkst zwar, wann
du nicht hast, Was fleisch und
blut begehret, Als sey mit ei-
ner grossen last Dein glück und
heil beschweret: Hast spat und
früh Viel sorg und müh, An
deinen wunsch zu kommen, Und
denkest

denkest nicht, Das, was geschicht, Gescheh zu deinem frommen.

7. Fürwahr der dich geschaffen hat, Und ihm zur ehr erbauet, Der hat schon längst in seinem rath Ersehen und beschauet Aus wahrer treu, Was dienlich sey Dir und den deinen allen: Laß ihm doch zu, Daß er nur thu Nach seinem wohlgefallen.

8. Wanns Gott gefällt, so kans nicht seyn, Er wird dich lezt erfreuen, Was du jezt nennest kreuz und pein, Wird dir zum heyl gedeyen; Wart in geduld, Die gnad und huld Wird sich doch endlich finden, All angst und quaal Wird auf einmal Gleichwie ein dampf verschwinden.

9. Das seld kan ohne ungestüm Gar keine fruchten tragen, So fällt auch menschen wohlfahrt im Bey lauter guten tagen. Die aloe Bringt bitterzweh, Macht gleichwohl rothe wangen; So muß ein herz Durch angst und schmerz Zu seinem heil gelangen.

10. Ey nun, mein Gott, so fall ich dir Betrost in deine hände: Nimm mich, und mach es du mit mir Bis an mein leztes ende, Wie du wohl weißt, Daß meinem geist Dadurch sein nutz entstehe, Und deine ehr Je mehr und mehr Sich in mir selbst erhöhe.

11. Willst du mir geben sonnen schein, So nehm ichs an

mit freuden, Solls aber kreuz und elend seyn, Will ichs geduldig leyden; Soll mir allhier Des lebens thür Noch ferner offen stehen, Wie du mich führst und führen wirst, So will ich gerne gehen.

12. Soll ich den auch des todes weg Und finstre strassen reisen, Wohlan, so tritt ich bahn und steg, Den mir dein augen weisen, Du bist mein hirt, Der alles wird Zu solchem ende lehren, Daß ich einmal In deinem saal Dich ewig möge ehren. P. Gerhard. M. Nimm von uns Herr du treuer.

404. Ich hab oft bey mir selbst gedacht, Wenn ich den lauf der welt betracht: Ob auch das leben dieser erd Uns gut sey und des wünschens wehret? Und ob der nicht viel besser thu, Der sich sein zeitlich gibt zur ruh?

2. Denn, lieber, denk und sage mir: Was für ein stand ist wohl allhier, Dem nicht sein angst, sein schmerz und weh Alltäglich überm haupte steh? Ist auch ein ort destummers frey, Und wo kein klag und sorge sey?

3. Sieh unsern ganzen lebenslauf, Ist auch ein tag von jugend auf, Der nicht sein eigne quaal und plag Auf seinem rücken mit sich trag? Ist nicht die freude, die uns stillt, Auch selbst mit jammer überfüllt?

4. Hat einer glück und gute zeit, Hilf Gott, wie tollt und stürmt

Stürmt der neid. Hat einer ehr
und grosse würd, Ach, mit was
grosser last und bürd Ist, der
vor andern wird geehrt, Vor
andern auch dabey beschwert.

5. Ist einer hente gutes
muths, Ergötzt und freut sich
seines guts, Eh ers vermeint,
fährt sein gewinn Zusamt dem
guten muth hin; Wie plötzlich
kômmt ein ungestüm, Und wirft
die grossen güter um?

6. Bist du denn fromm und
fleuchst die welt, Und liebst
Gott mehr als gold und geld,
So wird dein ruhm, dein
schmuck und kron In aller
welt zu spott und hohn: Denn
wer der welt nicht heuchlen
kan, Den sieht sie ganz für al-
ber an.

7. Nun ist es wahr, es steht
uns hier Die trübsal täglich
vor der thür, Und findt ein
jeder überall Des kreuzes noth
und bittere quaal. Sollt aber
drum der christen licht Gar
nichts mehr seyn? das glaub
ich nicht.

8. Ein christ, der vest an
Christo klebt, Und stets im
geist und glauben lebt, Dem
kan kein unglück, keine peyn
Im ganzen leben schädlich
seyn; Gebts ihm nicht allzeit
wie es soll, So ist ihm den-
noch allzeit wohl.

9. Hat er nicht gold, so hat
er Gott, Fragt nichts nach bö-
ser leute spott, Verwirft mit
freuden und verlacht Der welt
verkehrten stolz und pracht:

Sein ehr ist hoffnung und ge-
duld, Sein hoheit ist des Höch-
sten huld.

10. Es weis ein christ und
bleibt dabey, Daß Gott sein
freund und vater sey; Er hat,
er stech, er brenn, er schneid,
Hier ist nichts, das uns von ihm
scheid, Je mehr er schlägt, je
mehr er liebt, Bleibt fromm,
ob er uns gleich betrübt.

11. Laß alles fallen, wie es
fällt, Wer Christi lieb im her-
zen hält, Der ist ein held, und
bleibt bestehn, Wenn erd und
himmel untergehn: Und wenn
ihn alle welt verläßt, Hält
Gottes wort ihn steif und vest.

12. Des höchsten wort
dämpft alles leyd, Und kehrt
in lauter lust und freud, Es
nimmt dem unglück alles, güt,
Daß, obs uns gleich verfolgt
und trift, Es dennoch unsrer
herzen nie In allzugrosses
trauren zieh.

13. Ey nun, so mäsge deine
klag: Ist dieses leben voller
plag, Ist's dennoch an der
christen theil Auch voller Got-
tes schuz und heil. Wer Gott
vertraut, und Christum ehrt,
Der bleibt im kreuz auch un-
versehrt.

14. Gleichwie das gold
durchs feuer geht, Und in dem
ofen wohl besteht; So bleibt
ein christ durch Gottes gnad
Im elendsofen ohne schad,
Ein kind bleibt seines vaters
kind, Obs gleich des vaters
zucht empfindt.

15. Drum

15. Drum liebes herz, sey ohne schein, Und sieh auf deines Vaters tren: Empfindst du hie auch seine ruth, Er meynts nicht böß, es ist dir gut. Gib dich getrost in seine händ, Es nimmt zuletzt ein gutes end.

16. Leb immer hin, so lang es will: Jhs leben schwer, so sey du still, Es geht zuletzt in freuden aus; Im himmel ist ein schönes haus, Da, wer nach Christo hier gestrebt, Mit Christi engeln ewig lebt.

Paul. Gerhard.

Met. Meinen Jesum laß ich nicht.

405. Mein Erlöser, Jesu, sey Allzeit an meiner seite, Rette mich und steh mir bey In dem harten seelenstreite: Ach verlasse du mich nicht, Eh das licht der augen bricht.

2. Rührt mich kummer, angst und schmerz, Naget mich die zahl der sünden, Ey so laß mich, bruderherz, Seelentrost im kreuze finden. Tröste mich, zeig in der noth, Jesus sey des todes tod.

3. Nichts vergnügt mich auf der welt, Alle lustbarkeit vergehet, Pracht und hohheit, glück und geld Haben nichts, was stets bestehet: Jeder augenblick der zeit lehrt die unbeständigkeit.

4. Jetzt, wenn man uns fällen will, Preiset man uns vor den leuten, Pflaget aber in der still Jeden schritt recht arg zu deuten; Ratterngift ist nicht

so schlimm, Als verstellter seyn: de grimm.

5. Viele leute trozen zwar Oft auf hohheit und vermögen, Nehmen aber endlich wahr, Ueberall sey Gott zugegen; Kerres sieht in einer nacht Raum das zehnde theil der macht.

6. Nebel ist das wohl der welt, Lauter list ist ihr vergnügen, Glaub und liebe sind vergällt, Ehrlichkeit muß unten liegen. Blinde welt, bildst du dir ein, Ohne Gott vergnügt zu seyn?

7. Herr des himmels, Gott, mein licht, Reiß mich aus der lasterböhle, Nimm in schutz, verlasse nicht Eine dir ergebne seele; Vor die welt sollst du allein, O mein Jesu, meine seyn.

8. Nun, mein seufzen steigt empor, Gott, zu dir, o brunn der gnaden, Desne mir dein segenschor, Laß mir nie kein unglück schaden: Endlich führ mich aus der welt Recht vergnügt ins himmels zelt.

von Glaubiz.

In eigener Melodie.

406. Sag, was hilft alle welt Mit ihrem gut und geld? Alles verschwindt geschwind, Gleich wie der rauch vom wind.

2. Was hilft der hohe thron? Der zeppter und die kron? Zeppter und regiment Hat alles bald ein end.

3. Was hilft seyn hübsch und

und sein? Schön, wie die engel, seyn? Schönheit vergeht im grab, Die rosen fallen ab.

4. Was hilft ein goldgelb haar? Augen crystallen klar? Leffen corallen roth? Alles vergeht im tod.

5. Was ist das güldne stück Und ander zierdgeschmückt? Gold ist nur rothe erd, Die erd ist nicht viel werth.

6. Was ist das roth gewandt, Das purpur wird genannt? Von schnecken aus dem meer Komt aller purpur her.

7. Was ist der seiden pracht? Wer hat den pracht gemacht? Es haben würm gemacht Den ganzen seidenpracht.

8. Was seynd dann solche ding? Die wir nicht schätzen gring? Erd, würm, koth, schneckenblut Ist, das uns zieren thut.

9. Fahr hin, o welt, fahr hin, Bey dir ist kein gewinn, Das ewge achst du nit, Hast hier dein erndt und schnitt.

10. Fahr hin, leb, wie du willst, Hast gnug mit mir gespielt, Die ewigkeit ist nah, Fromms leben ich ansah.

Joh. Matth. Meyfart.

Mel. Wann wir in höchsten nöthen.

407. Sey doch zufriede, den, liebe seel, Und dich nicht so mit sorgen quäl; Was ist doch, das dich so betrübt; Was fehlt dir, wann dein Gott dich liebt?

2. Es ist doch alles lauter

lieb, Was er dir thut, nur achtung gib; Drum dich ihn auch zu lieben üß, Dann lieb erfordert geaenlieb.

3. Aus lieb er dich erschaffen hat: Aus lieb erhält dich seine gnad: Aus lieb er dich beschützt und führt: Aus lieb er all dein thun regiert.

4. Aus lieb hat er dich durch sein kind Erlöst vom teufel, höll und sünd: Aus lieb beruft dich seine treu; Aus lieb gebiehet er dich auß neu.

5. Aus liebe predigt er dir für, Was er aus lieb begehrt von dir: Aus liebe er dich speißt und tränkt, Mit seinem leib und blut beschenkt.

6. Aus liebe nimt er selbst ein Zum tempel deines herzens, schrein: Aus liebe predigt er darinn, Erweckt der heissen an-dacht sinn.

7. Aus liebe labt er dich mit freud Zum vorschmack jener seligkeit: Aus lieb er deine gaben mehrt: Aus lieb er dein gebet erhört.

8. Aus lieb er für gerecht dich acht, Aus lieb zum neuen menschen macht: Aus lieb trägt er mit dir gebüß, Und übersteht dir manche schuld.

9. Aus liebe ängst er oft dein herz, Damit du fühlst der sünden schmerz: Aus lieb er dich mit kreuz betrübt, Aus lieb er drinnen trost dir gibt.

10. Aus lieb macht er dich vest gesinnt, Daß dich die sünd nicht überwindt: Aus lieb wird

wird er dir freundlich seyn
In deiner letzten sterbenspein.

11. Aus liebe wird dich auch
sein mund Erwecken aus des
grabes schlund: Aus lieb wird
er mit ehr und freud Dich
krönen in der seligkeit.

12. Wie magst du dann so
traurig seyn, Du allerliebste
seele mein? Es ist ja nichts als
lauter lieb, Was Gott dir thut,
nur achtung gib.

13. Was thu ich dem, der
mich so liebt? So manchen lie-
beskuss mir gib? Was er dir
gibt, ihm wieder gib, Dann
lieb erfordert gegenlieb.

14. Gott ist die lieb, wer in
ihm bleibt, Der bleibt der liebe
einverleibt: Und wer ihn und
den nächsten liebt, Der ihm das
liebste opfer gibt.

15. So will ich dann herz-
inniglich, Du Gott der liebe,
lieben dich, Darzu gib du mir
deinen Geist, Der drum ein
Geist der liebe heist.

16. Aus liebe will ich jeder-
mann Dein lob erzehlen, was
ich kan: Aus lieb soll eigne eh-
re, lust, Und nutz mir bleiben
unbewußt.

17. Aus lieb will ich demü-
thig seyn, Aus lieb dich fürch-
ten herzlich rein: Aus lieb, du
schöpfer, will ich dir Die krea-
tur nicht ziehen für.

18. Aus lieb bestreite ich
und meid Der welt betrug
und eitelkeit; Und diese lieb
mehrt dis in mir, Daß meine
seel gebildet nach dir.

19. Aus lieb gebrauch ich so
der welt, Daß sie mich nicht
gefangen hält: Aus lieb zu dir
gedenke ich, Daß ich den näch-
sten lieb als mich.

20. Aus lieb hab ich geduld
im leid: Aus lieb üß ich sanft-
mützigkeit: Aus lieb ich mich
der freundlichheit Beseuffe ge-
gen alle leut.

21. Aus lieb will ich von
dem, was mein, Barmherzig
gegen andre seyn: Aus liebe
thu ich, was ich thu, Dann
deine lieb treibt mich darzu.

22. Weil ich dann so ver-
liebt in dich, Und du, mein
liebster Gott, in mich, Was
kan dann scheiden mich von
dir? Was kan dann trennen
dich von mir?

23. Ich bin in dieser lieb
entzückt, Ich bleib darinnen
unverrückt, Komm, liebster
Jesu, mach mich frey, Daß
meine lieb vollkommen sey.

M. Solt es gleich bisweilen schein.

408. Frau auf Gott in
allen sachen, Die
dich jezo traurig machen: Frau
auf Gott in allen dingen, Die
dir zu dem Herzen dringen.

2. Frau auf Gott in seelen-
plagen, Wann dich deine sün-
den magen, Denn Gott ist in
solchen schmerzen Ein recht
pflaster für die Herzen.

3. Frau auf Gott, wann 'tod
und hölle, Wann der teufel ist
zur stelle, Und dir vom ver-
dammen saget, Gott ist's, der
ihn alsbald jaget.

4. Frau

4. Frau auf Gott in bösem glücke, Dann Gott ist dir eine brücke, Drauf du sichern stand kauf haben, Wann viel unglück um dich traben.

5. Frau auf Gott, wann böse seuchen In dem lande herum schleichen, Dann er kan dich so bedecken, Daß dich keine darf anstecken.

6. Frau auf Gott in kriegs-gefahren, Dann er weiß dich zu bewahren, Er kan machen, daß die feinde Werden deine besten freunde.

7. Frau auf Gott in hungersnöthen, Dann wird dich kein hunger tödten; Wächset gleich kein korn auf erden, So wird brod aus steinen werden.

8. Frau auf Gott in dürren zeiten, Dann er wird vom himmel leiten Seines segens ströhm und quellen, Die dein herz zufrieden stellen.

9. Frau auf Gott, wanns stürmt und schneyet, Wann die donnerwolke schreyet: Wann dich trift das böse wetter, Da ist Gott auch dein erretter.

10. Frau auf Gott in allen sachen, Dann er kan die anschlag machen: Frau auf Gott in allen dingen, Dann wirst du ein danklied singen.

Justus Siver.

In bekannter Melodie.

409. Von Gott will ich nicht lassen, Dann er läßt nicht von mir, Führt mich auf rechter strassen,

Da ich sonst irte sehr: Er reicht mir seine hand: Den abend als den morgen Thut er mich wohl versorgen, Sey wo ich woll im land.

2. Wann sich der menschen hulde Und wohlthat all verfehrt, So findt sich Gott gar balde, Sein macht und gnad bewährt: Er hilft auß aller noth, Errett von sünd und schanden, Von ketten und von banden, Und wanns gleich wär der tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen In meiner schweren zeit, Es kan mich nichts gereuen, Er wendet alles leid: Ihm sey es heimgestellt: Mein leib, mein seel, mein leben Sey Gott dem Herrn ergeben, Er machs, wies ihm gefällt.

4. Es thut ihm nichts gesfallen, Dann was mir nützlich ist, Er meints gut mit uns allen, Schenkt uns den Herren Christ, Sein allerliebsten Sohn, Durch ihn er uns beschehret, Was leib und seel ernähret, Lobt ihn ins himmels thron.

5. Lobt ihn mit herz und munde, Welchs er uns beides schenkt. Das ist ein selge stunde, Darinn man sein gedenkt, Sonst verdirbt alle zeit, Die wir zubring'n auf erden, Wir sollen selig werden Und bleib'n in ewigkeit.

6. Auch wann die welt ver-gehet Mit ihrem stolz und pracht, Wed'r ehr noch gut

Æ

bestehet,

bestehet, Das vor war groß geacht, Wir werden nach dem tod Tief in die erd begraben, Wann wir geschlafen haben, Will uns erwecken Gott.

7. Die seel bleibt unverlohren, Geführt in Abrams schoos, Der leib wird neu geböhren, Von allen sünden los, Ganz heilig, rein und zart, Ein kind und erb des Herren, Daran muß uns nicht irren Des teufels listige art.

8. Darum, ob ich schon dulde Sie widerwärtigkeit, Wie ich auch wohl verschulde, Kommt doch die ewigkeit, Ist aller freuden voll, Dieselb ohn eingesinde, dieweil ich Christum kenne, Mir wiederfahren soll.

9. Das ist des Vaters wille, Der uns geschaffen hat, Sein Sohn hat guts die stille Erworben und genad: Und Gott der heilige Geist Im glauben uns registret, Zum reich der himmel führet; Ihm sey lob, ehr und preis.

Nicolaus Hermann.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir

410. **W**ann ich beträch-
t wesen, Und daß ich doch in gnaden bin, Und wiederum in Gott genesen, So freuet sich herz, muth und sinn, Und spricht: mein Jesus hats ver-
richt, Ich lasse meinen Jesum nicht,

2. Von Jesu will ich nim-
mer wanken, Der mich gelie-

bet hat vorhin, Und dem ichs einig hab zu danken, Daß ich jezt in genaden bin: Daher ihm mund und herz verspricht: Ich lasse meinen Jesum nicht.

3. Ich laß ihn nicht, ich will ihn halten, Es geh mir drüber, wie es geh; Ich lasse meinen Jesum walten, Bey dem ich in genaden steh; Was mir auch immer drum geschicht, Ich lasse meinen Jesum nicht.

4. Er läßt mich nicht, sollt ich ihn lassen? O nein, mein Jesus bleibet mein, Ich will ihn immer stärker fassen, Und schliessen in mein herz hinein: Im glauben wird es ausge-
richt, Im glauben laß ich Je-
sum nicht.

5. Der satan meynt mich zu erreichen, Die welt kömt auch auf mich geremnt, Und dieses ist ein rechtes zeichen, Dabey man einen christen kennt; Ich aber bin ihm hoch verpflichtet, Ich lasse meinen Jesum nicht.

6. Man mag mich hier und da vertreiben, Ich weiß schon einen sichern ort, Da man mich wohl muß lassen bleiben, Das ist mein Jesus und sein wort: Mein alles ist auf ihn gericht, Ich lasse meinen Jesum nicht.

7. Komms gleich mit mir gar bis ans leben, Weil ja die welt nur böshheit übt, Mein Jesus kan mirs wieder geben, Den meine ganze seele liebt: Ich leb und sterb auf den bericht, Ich lasse meinen Jesum nicht.

8. Der tod soll über mich

im

im sterben Auch nicht behalten
oberhand, Mein Jesus laßt
mich nicht verderben, Des hab
ich ein gewisses pfand, So
mir sein heilsam wort ver-
spricht: Ich lasse meinen Je-
sum nicht.

9. Die welt muß endlich
auch vergehen Mit aller ihrer
herrlichkeit, Nichts ist, das
ewig kan bestehen, Als was
uns Jesus hat bereit; Wann
himmel, erd und alles bricht,
So laß ich meinen Jesum nicht.

10. Schlägt mich die sünd
schon oftmahls nieder, Daß
mein gewissen fast verzagt,
Hilft Jesus doch und stärkt
mich wieder, Er hält, was er
mir zugesagt; Drum, wann
mich schon mein sünd ansicht,
Laß ich doch meinen Jesum
nicht.

11. Der jüngste tag kan
mich nicht schrecken, Ich dring
vom tod zum leben em, Mein
Jesus will mich auferwecken,
Daß ich bey ihm soll ewig seyn:
In jenem großen weltgericht
Da laß ich meinen Jesum nicht.

12. Ich laß ihn nicht in je-
nem leben, Dort will ich ihm
zur seiten sehn, Will ewig,
ewig an ihm kleben, Und nim-
mermehr von Jesu gehn, Da
will ich sehn sein angesicht, Und
meinen Jesum lassen nicht.

13. Da will ich halleluja
singen, Und amen in dem höch-
sten thron, Will ruhm, dank,
preis und ehre bringen, Und
ewges lob vor Gottes Sohn;

Will wandeln dort in seinem
licht, Und meinen Jesum las-
sen nicht. Er. Francisci.
Neh, O Gott, du frommer Gott.

4II. Was frag ich nach
der welt Und
allen ihren schätzen, Wann ich
mich nur an dir, Herr Jesu,
kan ergezen: Dich hab ich ein-
zig mir Zur wollust vorgestellt,
Du, du bist meine ruh, Was
frag ich nach der welt.

2. Die welt ist wie ein rauch,
Der in der luft vergehet, Und
einem schatten gleich, Der kur-
ze zeit bestehet; Mein Jesus
aber bleibt, Wann alles bricht
und fällt, Er ist mein starker
fels, Was frag ich nach der
welt.

3. Die welt sucht ehr und
ruhm Bey hoch erhabnen leu-
ten, Und denkt nicht einmal
dran, Wie bald doch diese glei-
ten: Das aber, was mein herz
Vor andern rühmlich hält, Ist
Jesus nur allein, Was frag
ich nach der welt.

4. Die welt sucht gut und
gelt, Und kan nicht eher ras-
ten, Sie habe dana zuvor
Den mammon in dem kasten;
Ich weiß ein bessers gut, Wor-
nach mein herze stellt, Ist Je-
sus nur mein schatz, Was frag
ich nach der welt.

5. Die welt bekümmert sich
Im fall sie wird verachtet, Als
wann man ihr mit list Nach
ihren ehren trachtet; Ich tra-
ge Christi schmuck. So lang
es ihm gefällt, Wann mich
mein

mein Heyland ehrt, Was frag ich nach der welt.

6. Die welt kan ihre lust Nicht hoch genug erheben, Sie dörste noch dafür Wohl gar den himmel geben; Ein andrer hält's mit ihr, Der von sich selbst nichts hält, Ich liebe meinen Gott, Was frag ich nach der welt.

7. Was frag ich nach der welt, Im hui muß sie verschwinden, Ihr ansehen kan du chaus Den blassen tod nicht binden, Die güter müssen fort, Und alle lust verfällt; Bleib Jesus nur bey mir, Was frag ich nach der welt.

8. Was frag ich nach der welt, Mein Jesus ist mein leben, Mein schaz, mein eigenthum, Dem ich mich ganz ergeben, Mein ganzes himmelreich, Und was mir sonst gefällt, Drum sag ich noch einmal: Was frag ich nach der welt. G. M. Pfefferkorn.

In bekannterer Melodie.

412. Was Gott thut, das ist wohl gethan, Es bleibt gerecht sein wille. Wie er fängt meine sachen an, Will ich ihm halten stille, Er ist mein Gott, Der in der noth Mich wohl weiß zu erhalten, Drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohl gethan, Er wird mich nicht betrüget, Er führet mich auf rechter bahn, So laß ich mich begnügen An seiner huld,

Und hab geduld, Er wird mein unglück wenden, Es steht in seinen händen.

3. Was Gott thut, das ist wohl gethan, Er wird mich wohl bedenken, Er, als ein arzt und wundermann, Wird mir nicht gift einschenken Für arzeney, Gott ist getreu: Drum will ich auf ihn bauen, Und seiner güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan, Er ist mein licht und leben, Der mir nichts böses gönnen kan, Ich will mich ihm ergeben In freud und leid, Es kömmt die zeit, Da öffentlich erscheinet, Wie treulich er es meynet.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan, Muß ich den kelch gleich schmücken, Der bitter ist nach meinem wahn, Laß ich mich doch nicht schrecken, Weil doch zuletzt Ich werd ergezt Mit süßem trost im herzen, Da weichen alle schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan, Dabey will ich verbleiben, Es mag mich auf die rauhe bahn Noth, tod und elend treiben, So wird Gott mich ganz väterlich In seinen armen halten, Drum laß ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

413. Wer folgen will, muß erstlich schauen, Wem sicherlich zu folgen sey, Dem fleisch, der welt ist nicht zu trauen; Verführer sind

sind sie, diese zwey. Wer folgen will ohn ungemach, Folg Jesu nach, folg Jesu nach.

2. Das fleisch, so sich vor andern brühet, Raunt unstren lüffern ohren ein: Folg mir und thu, was dich gelüftet, Erfreue stets dein traurig seyn. Ich bin zur wollust dir die thür, Komm folge mir, komm zc.

3. Laß diesen führer dich nicht leiten, Das fleisch verblindet, und ist blind. Wie leicht kan dieser blinde gleiten, Daß beyde man in gruben findet? Gift ist im honig zugericht: Ach folge nicht, zc.

4. Lebst du nach deinem wohlgefallen, So leide, was dir nicht gefällt, Auf uniers fleisches lassier wallen Ist schon das end, der tod bestellt. Dir selbstn Gott das urtheil spricht: Ach folge nicht, zc.

5. Die welt will auch erwehlet werden, Schützt schätz und ehr und wollust vor, Wer werden will ein herr der erden, Stelgt (sagt sie) nur durch mich empor. Ich zier den menschen mir zur zier: Komm folge mir, Komm folge mir.

6. Ach laß die welt dich nicht anstören, Der breite weg führet höllen ein: Laß dich den reichthum nicht bethören, Er zinsset ewig harte pein, Wo der gewissenwurm dich sticht: Ach folge nicht, ach folge nicht.

7. Der welt ihr ehren seynd nur ähren, Aus denen wächst ewige schand, Wer ihrer lust

nicht mag entbehren, Bleibt mit dem schlemerdurst entbrandt, Dem auch ein wasser tropf gebricht, Ach folge nicht, ach folge nicht.

8. Wie hört man aber Jesum sagen: Will einer mir ein jünger seyn, Der nehm seit kreuz auf sich zu tragen, Und stelle sich so bey mir ein, Komm sündner mich verlangt nach dir: Komm folge mir, komm zc.

9. Ach Jesu, ja ich folge gerne, Willt du, so führe mich in noth; Du hebst mich über sonn und sterne, Wann du mich wirffest in den toth, Geh mir zu aller marter für, Ich folge dir, ich folge dir.

10. Mit dir verarmen, Kan bereichern, Die schand der welt verherrlicht dort. Muß ich im angstmeer segel streichen, Ich seh des himmels freudenport, Der tod ist mir die lebensthür, Drum folg ich dir, drum folg ich dir.

11. Will mir die erd zur wüsten werden, Schickt mir der himmel mánna zu, Ich lasche aller angstbeschwerden, Weil du doch bleibest meine ruh. In dir verfürst sich alles mir, Drum folg ich dir, zc.

12. Mein sinnen sintt nach deinen zinnen, Mein seyn verlangt mit dir zu seyn, Kan dieses mir der tod gewinnen, Zersprengt der seelen wohnung schrein, Ich seufz und brenn für himmelszier, Nimm mich zu dir, nimm mich zu dir.

3) Von den Pflichten gegen dem Nächsten und sich selbst.

M. Wer weiß, wie nahe mir mein

414. Ach Gott, wie schwer geht meinem Herzen Der eifer zum gehorsam ein, Die ordnung macht mir heimlich schmerzen, Der wir zu folgen schuldig seyn, Des fleisches widerspenstigkeit Erweckt im willen kampf und streit.

2. Was andre rathen und befehlen, Die du mir selber vorgefetzt, Wird von mir selten zu erwählen, Und auszuüben werth geschätzt: Hingegen ist mein meistes ziel Ein freyheitvolles wiederpiel.

3. Man mag verbieten, warnen, dräuen, So thu ich doch, was mir beliebt, Ich will mich fast vor niemand scheuen, Der auf mein strauchlen achtung giebt: Und fragt jemand, was ich gethan? So sprech ich wohl, wen gehts was an?

4. Ach, hilf den bösen willen brechen, Du Gott, der du gehorsam liebst, Und, wenn wir besserung versprechen, Uns gnade, rath und hülfe giebst: Erweiche den verstockten geist, Der sich der zucht bethört entreißt.

5. Laß mich an Jesu beyspiel denken: War der den eltern unterthan, So darf ich gleichfalls die nicht kräncken, Die mir vleisältig guts gethan:

Dem wer sich ihnen widerfetzt, Hat deine majestät verletzt.

6. Drum lehre mich gehorsam leben, Und dem, der deine statt vertritt, In keinem dinge widerstreben, Dadurch er meinen fuß behüt, Daß er nicht gleichsam ganz verblendt In frechem troz zur hölle rennt.

M. Samuel Grosser.

Mel. Es ist gewißlich an der zeit.
415. Ach sündler, sey doch nicht so blind Der fleischeslust ergeben, Schlag nicht so schändlich in den wind Dein ewig heil und leben; Da oft mit volkem sporen laufft Der hölten zu, frist, spielt und jaufft Die welt nach ihrer weise.

2. Ach sündler, sey doch nicht so toll, Hier lustig mit zu machen, Wo teufelsbrüder blind und voll In saus und schmausen lachen. Wo ist mehr weh, leyd, mord und zank, Als wo man sich bey starkem trank Säufft endlich gar von sinnen?

3. Ach sündler, sey doch nicht so frey, In deiner seelen schaden, Mit speis und trank in füllerey Dich je zu überladen. Dem teufel machst du dich zu spott, Du treibst von dir aus deinen Gott: Wo bleibt das herz, zu beten?

4. Ach sündler, sey doch nicht so frech, Ach, meide solche hauffen,

fen, Die oft bey ihrem lustge-
zech Gar in die wette saufen.
So spielt man recht dem teufel
auf, Als wäre auch die seel zu
kauf, Die doch leicht geht ver-
lohren.

5. Ach sündler, ach so gott-
los nicht Im trunk dich über-
nommen. Wie? wenn dein Je-
sus zum gericht Zu der zeit
sollte kommen: Ja, wenn der
tod dich raiste hin, Da du bist
vom verstand und sinn, Wie
wird die seele fahren?

6. Ach sündler, ach so sicher
nicht. Da eben so vermessen
Der Belsazer des nächsts bey
licht In vollem schmaus ge-
essen, Da malet ihm die wun-
derhand Sein urtheil plötzlich
an die wand: So kans dir
auch ergehen.

7. Ich sündler, ach so ruch-
los nicht, Hör, wie der schlem-
mer brüllet, Als ihm die flamm
zum hals ausbricht, Der sich
stets angefüllet In üppigkeit
mit starkem wein, Hat dort
kein wassertropfelein, Die zün-
ge abzukühlen.

8. Ach sündler, nicht so un-
bedacht. Dich möcht sonst
überfallen Die lange schwar-
ze höllennacht, Da wird die
stimm erschallen: Schenkt ein,
schenkt ein den schwefeltrank,
Von feuer, pech, rauch, qual
und stank, Vors böse, das be-
gangen.

9. Ach sündler, ach zu jeder
stund Halt dich in guten
schranten, Setz kein getränk

an deinen mund, Hab dieses
in gedanken: O Jesu, dein ver-
myrrther wein, Dein gallen-
trank, dein durst und pein,
Lehr mich ja mäßig leben.

Met. O Gott, du frommer Gott.

416. Gerechter heiliger
Gott, Ich kla-
ge, daß ich spühre, Wie eigen-
nutz, betrug Und falschheit mich
regiere, Ach, die gerechtigkeit
Wird oft von mir verletzt, Und
eigennutz dem nutz Des näch-
sten vorgezet.

2. Ich weiß, daß ich mich
mehr, Als meinen nächsten
liebe, Durch unrecht richten,
thun Und handeln ihn betrü-
be, Sein schade freut mich oft,
Ich hindre solchen nicht, Da
sich mein herz doch dis Von
andern selbst verspricht.

3. Ach du gerechter Gott,
Feind aller ungerechten, Du
selber willst das recht Nothlei-
dender verfechten: Du richtest
recht und gut; Ach, geh mit
deinem knecht, Mein Gott,
nicht ins gericht, Wer ist vor
dir gerecht.

4. Laß gnad ergehn für rechr,
Vergib mir alle sünde, Vergib,
damit ich nicht Verdammten
lohn empfinde. Denn unge-
rechtigkeit Schlägt seel und
leib zugleich, Und du verschlies-
fest dem, Der ungerecht, dein
reich.

5. Miß mir nicht mit dem
maas, Mit welchem ich gemes-
sen, Laß meine sünde doch Auf
ewig seyn vergessen; Gib mir
den

den neuen geiſt, Der mich die rechte lehrt, Die du gegeben haſt, Und mich zu ſolchen kehrt.

6. Erkene meinen geiſt Vom ungerechten weſen, Gewalt, unbilligkeit; Und laß mich ſtets erleſen, Was recht und billig iſt, Was ſelbſt der wahrheit nützt, Und ſie biß in den tod Befördert und beſchützt.

7. Laß mich nicht ſurecht noch gunſt Vom rechten wege kehren, Laß mich der heuchler liſt Und ſchmeicheln nicht bechören. Gib, daß aufrichtigkeit, Und treu mein herz regier, Und jeder redlichkeit In wort und werken ſpür.

8. Laß mich ſo viel ich kan, Die tröſten, decken, ſchützen, Die unter der gewalt Der ungerechten ſchwizen; Laß mich auch bey dem ſchein Deß rechten ſelber nicht Gewalt und unrecht thun, Wann mir gewalt geſchicht.

9. Daß treu auf erden wächſt, Daß recht vom himmel ſchauet, Und jeder land und ſeld In fried und ſegen bauet, Daß Gott uns gutes thut, Daß land im ſegen ſteht, Und daß gerechtigkeit Bey uns im ſchwange geht.

10. Gib mir den geiſt deß rathß, Der weißeit und der ſärke, Durch den regiere ſelbſt Mein denken, meine werke, Und nicht durch menſchenrath Noch eigne phantaſey; Daß ich nicht wider recht Der welt gefällig ſey.

11. Herr, hilf mir doch mein herz Zu deinen rechten weigen, Und gegen jeden mich Gerecht und billig zeigen: Und gib mir dort den lohn Von der gerechtigkeit, Da ungerechten nichts, Als ſtuch und ſchmach bereit.

Met. Jeſu der du meine ſeele.

417. Jeſu, allerliebſter bruder, Daß am beſten mit mir meynst, Du mein anker, maß und ruder, Und mein treuer herzensfreund, Der du, ehe was gebohren, Dir das menſchenvolk erkohren, Auch mich armen erdengast Dir zu lieb erſehen haſt.

2. Du biſt ohne falſch und tücke, Dein herz weiß von keiner liſt, Aber wenn ich nur erblicke, Was hier auf der erden iſt; Find ich alles voller liſen: Wer am beſten kan betriegen, Wer am ſchönſten heucheln kan, Iſt der allerbeſte mann.

3. Ach wie untreu und verlogen Iſt die liebe dieſer welt, Iſt ſie jemand wohl gewogen, Währts nicht länger als ſein geld. Wenn das glück uns blüht und grünet, Sind wir ſchön und hübsch bedienet: Kommt ein wenig ungeſtüm, Kehrt ſich alle freundschaft um.

4. Treib, Herr, von mir und verhüte Solchen unbeſtändigſinn, Hätt ich aber mein gemüthe, Weil ich auch ein menſche bin, Schon mit dieſem toth beſprenget, Und der falſchheit nachge-

nachgehänget: So erkenn ich
meine schuld, Bitt um guad
und um Igeduld.

5. Laß mir ja nicht wieder-
fahren, Was du, Herr, zur
straf und last Denen, die mit
falschen waaren Handeln, an-
gedräuet hast, Da du sprichst:
du wollest scheuen, Und als
unflacht von dir speyen Aller
heuchler falschen muth, Der
guts vorgibt, und nicht thut.

6. Gib mir ein beständigß
herze Gegen alle meine freund,
Auch dann, wann mit kreuz
und schmerze Sie von dir be-
leget seynd, Daß ich mich nicht
ihrer schäme, Sondern mich
nach dir bequeme, Der du, da
wir arm und bloß, Uns gesetz
in deinen schooß.

7. Gib mir auch, nach dei-
nem willen, Einen freund, in
dessen treu Ich mein herze mö-
ge stillen, Da mein mund sich
ohne seher Defner und erklä-
ren möge, Da ich alles abele-
ge, Nach dem maas, das mir
genügt, Was mir auf dem her-
zen liegt.

8. Laß mich Davids glück
erleben, Gib mir einen Jona-
than, Der mir sein herz möge
geben, Der auch, wenn nun
jederman Mir nichts gutes
mehr will gönnen, Sich nicht
lasse von mir trennen, Son-
dern vest in wohl und weh,
Als ein felschen bey mir steh.

9. Herr, ich bitte dich, er-
wähle Mir aus aller menschen
meng, Eine fromme heilge

seele, Die an dir recht kleb und
häng, Auch nach deinem sinn
und Geiste Mir stets trost
und hülfe leiste; Trost der in
der noth besteht, Hülfe, die
von herzen geht.

10. Wenn die zung und
mund nur liebet, Ist die liebe
schlecht bestellt, Wer nur gute
worte giebet, Und den haß im
herzen hält; Wer nur seinen
kuchen schmieret, Und wennß
hienlein nicht mehr führet,
Alsdann gehet nach der thür,
Ey der bleibe fern von mir.

11. Hab ich schwachheit und
gebrechen, Herr, so lenke mei-
nen freund, Mich in güte zu
besprechen, Und nicht als ein
löw und feind. Wer mich
freundlich weiß zu schlagen,
Ist, als der in freudentagen
Reichlich auf mein haupt mir
geußt Balsam, der am Jor-
dan fleußt.

12. O wie groß ist meine
haabe, O wie köstlich ist mein
gut, Jesu, wenn mit dieser
gabe Dein herz meinen willen
thut, Daß mich meines freun-
des treue Und beständigkeit er-
freue. Wer dich fürchtet, liebt
und ehrt, Dem ist dieser schatz
beschehrt.

13 Gute freunde sind wie
stäbe, Da der menschen gang
sich hält, Daß der schwache
fuß sich hebe, Wann der bleis
zu boden fällt. Wehe dem, der
nicht zum frommen Solches
stabetes weiß zu kommen, Der
hat einen schweren lauf;

Wenn er fällt, wer hilft ihm auf?

14. Nun, Herr, laß dir wohlgefallen, Bleib mein freund bis in mein grab, Bleib mein freund, und unter allen Mein getreuester stärkster stab, Wenn du dich mir wirst verbinden, Wird sich schon ein herze finden, Daß, durch deinen Geist gerührt, Mir was gutes gönnen wird.

Paul Gerhard.

Mel. Jesu, der du meine seele.

418. Jesu, wahrheit, licht und leben, Du bist allen lügen feind, Ach du wirst mir gnade geben, Daß ich sey ein wahrheitsfreund. Reizt mich satans list zum lügen, Laß die wahrheit in mir siegen: Zer ich, hilf mir bald zurecht, Denn wer lügt, ist satans knecht.

2. Ach, dein geist, der wahrheit liebet, Kehr in meiner seele ein, Weil ihn lügen höchst betrübet, Ach so laß es ferne seyn. Falsche zunge sey verfluchet, Die nur schand und schaden suchet: Falsche reden ohne grund Treibe mir aus herz und mund.

3. Gott der wahrheit, ach regiere Mich, daß ich dir ähnlich bin, Leit mein denken, leit und führe Wort und that nach deinem sinn; Daß ich bey der wahrheit bleibe, Alle falscheit von mir treibe. Nach aus mir der wahrheit kind, Wo sich keine lügen findt.

4. Soll ich schweigen, Herr, so lege Selbst ein schloß an meinen mund. Macht mein wort nicht deine wege, Deinen ruhm und ehre kund; So verbindre, Herr, und zeige, Daß ich klug sey, wenn ich schweige. Schweigen, zu der rechten zeit, Uebertrifft beredttsamkeit.

5. Laß die falschheit, die dem herzen Eigen ist, nicht meister seyn; Will ich mit der wahrheit scherzen, Stimmet zung und herz schon ein; Ach, so halte mich zurücke, Und zerreiß des lügners stricke: Leit den mund, damit er nicht, Was der argwohln denket, spricht.

6. Andern zu gefallen lügen, Und aus list und ehrbegier Mit geschmückten worten trügen, Treib, o Jesu, weit von mir; Laß mich dir an allen orten Aehnlich seyn in that und worten, Daß betrug und heuchelei Nie in meinem munde sey.

7. Drückt mich ohne mein verschulden Andrer falscher lügen mund, Hilf mir es getrost erdulden, Gib mir, daß es ohne grund. Doch soll ich mein schweigen brechen, Und den lügen widersprechen; Gib, daß ich, wie du gethan, Sie voll sanftmuth strafen kan.

8. So bleibst du mein licht und leben, Meine wahrheit und mein schild, Und ich bleibe dir ergeben, Führe mich nur, wie du willst. Falsche tücke, lügen, trügen Wirst du selbst

in mir besiegen: So bin ich
der wahrheit kind, Woran sa-
tan nichts gewinnt.

G. M. Weiler.

Mel. Jesu, der du meine seele.

419. **R**euscher Jesu, hoch
von adel, Unbe-
flecktes Gotteslamm, Züchtig,
heilig, ohne tadel, Du mein
reiner bräutigam: O du krone
keuscher jugend, Du liebhaber
reiner tugend, Ach entziehe mir
doch nicht Dein holdselges an-
gesicht.

2. Darf ich dir in wehmuth
klagen Weiner tiefen jammer-
stand. Ach ich schäm michs fast
zu sagen. Doch, dir ist es schon
bekannt, Wie mein ganzes herz
beflecket, Und ganz voll von
unflath flecket: Dieser greuel,
dieses gift Mich von mütter-
leib an trifft.

3. Ach, es ist mir angeboh-
ren Nichts als nur unreinig-
keit, Aber du bist auserköhren,
Unbeudelt ist dein kleid. An
der blütthe der jungfrauen läßt
sich nichts unreines schauen,
Dann, wann sie schon schwan-
ger heist, Ist es doch vom
heiligen Geist.

4. Was natur in mir ver-
dorben, Hat der reine keusch-
heitsruhlm Deiner menschheit
mir erworben, Weil du bist
mein eigenthum. O du unbe-
flecktes wesen, Laß mich doch
durch dich genesen, Mehr als
engelreines lamm, Tilge mei-
nen sündenschlamm.

5. Hat was böses angestif-

tet Dieler abgrund schöner
lust, Und mir leib und seel
vergiftet, Wie dir alles wohl
bewußt, Weil begierden und
gebärden Leichtlich angeflam-
met werden, Wo der reine
Gottesgeist Nicht im herzen
meister heist:

6. O so wollst du mich ver-
treten, Mein geneigter gnaden-
thron, Laß doch seyn zurück
gebeten Den hierdurch verdien-
ten lohn; Soll es nach dem
rechte gehen, O so ist's um mich
geschehen, Dein für mich ver-
gossnes blut Sey für diese
wunden gut.

7. Sollen nur dein antlitz
schauen, Die von herzen keusch
und rein, O so werden ja mit
grauen Sinken hin zur höllen-
pein, Die aus unerschämtem
herzen Ihre reinigkeit vercher-
zen; Drum, Herr Jesu, steh
mir bey, Mach mich dieser ban-
den frey.

8. Ich kan auch nicht züch-
tig leben, Wann dein gnaden-
überfluß Mirs nicht wird von
oben geben; O drum fall ich
dir zu fuß, Du wollst ein rein
herze schaffen, Mich anthun
mit keuschheits waffen: Ach
mein heil, verstoff mich nicht
Weg von deinem angesicht.

9. Gib, daß unverfälschter
glaube Mich vom unflath ma-
che rein, Und dein Geist, die
reine taube, Nehm mein herz
zur wohnung ein; Laß mich
stets in busse kämpfen, Auch
die böse lüste dämpfen, Auch
die

die neue Creatur Zeige mir die Keuschheit's Spuhr.

10. Hilf, daß satan nicht besitze Mich als ein unreines Haus, Noch mit seiner glut erhize, Stoß ihn völlig von mir aus, Daß er nicht den Leib anstecke, Geist und Seele nicht besetze; Halt von seiner teuſeley Mir auch die gedanken frey.

11. Alle schneide unzucht'stammen Hilf durch deine Gotte'skraft In mir tilgen und verdammen; Gib, was zucht und ehre schafft; Meine lenden, meine nieren Laß die gurt der Keuschheit zieren: Keiner zweig aus Davids stamm, Sey allzeit mein bräutigam.

12. Fasse mich mit deiner liebe, Und vermähle dich mit mir, Laß mein herz mit Keuschem triebe Seyn erfüllet für und für: Meine sinnen und gedanken Halte stets in zucht und schranken: Deine Keusche liebesglut Ist stets für verführung gut.

13. Hilf, daß ich an deinem leibe, O mein auserwähltes licht, Stets ein reines glied verbleibe; Ach verhüte, daß ich nicht Durch verführische gebärden Mög ein kind des satans werden, Laß mich seyn ein rein gefäß, Deiner herrlichkeit gemäß.

14. Mache mich zur saubern hütte, Da du stets gehst aus und ein, Und hilf, daß ich nicht verschütte Deiner gnaden glanz

und schein: Laß mich ja das nicht verlieren, Womit du mich wollen zieren: Laß mich dir zum preis allein, Dein verschloßner garten seyn.

15. Laß mich zucht und Keuschheit scheiden Von unsaubrer geister schaar, Wie auch von unreinen beyden; Setze du mich ganz und gar Dir zum vesten pfand und siegel Sey mir ein verwahrter riegel: Laß mich, als dein liebeschrein, Keinem, als dir offen seyn.

16. Mach in Keuscher glaubenstreue Mich dir gänzlich angenehm, Daß mich nicht als koth ausspeye Dort dein neu Jerusalem; Diese thore, diese gassen Können nichts unreines fassen: Wer den pallast will besehen, Der muß weiß gekleidet gehn.

17. Hilf, daß ich dir mög anhangen Als Ein geist, Ein herz, Ein leib, Auch ganz innig dich umfassen, Und dir stets vereinigt bleib; Ja recht brünstig dir nachlaufe, Weil schon in der heiligen taufe Du zu wahrer heiligkeit Mich gewaschen und geweiht.

18. Weil du meinen leib willst ehren, Daß er dir ein tempel sey, Und den gänzlich willst verheeren, Der denselben bricht entzwey, O so sey, was du gehret, Nie durch unKeuschheit zerstöret, Alles, alles bleibe rein, Was dir soll ein tempel seyn.

19. Nun, mein liebster, der du

du weydest Unter vosen reiner
sucht, Keine geilheitsnesseln
leydest, Dein kuz reine lippen
sucht, Du sollt stets vor andern
allen, Meinen augen wohl ge-
fallen: Laß denn auch bey mir
nichts ein, Was dir könnte wi-
drig seyn.

20. Du hast dich mit mir
vermählet, Dein geist ist mein
unterpfand, Auch ich habe dich
ermählet, Und mit herze, mund
und hand Meine treue dir ge-
schworen, Dich allein hab ich
erfahren; Es wiß alle kreatur,
Jesum, Jesum lieb ich nur.

21. Keuscher Jesu hoch von
adel, Unbeflecktes Gotteslam,
Züchtig, heilig, ohne tadel, Du
mein reiner bräutigam, O du
krone keuscher jugend, Du lieb-
haber reiner tugend, Laß mein
end und anfang seyn: Jesum
lieb ich ganz allein.

D. Joh. Baumgarten.
M. Wer in dem schutz des höchsten.

420. Wann einer alle
ding verstünd, Wann
mit engelzungen redte, Wann
er zugleich weisagen könnst, Den
wunderglauben hätte, Daß er
versetzte berge hin, Und hätte
nicht der liebe sinn, So wär
es alls verlohren.

2. Wann einer auch all sei-
ne haab Ausscheylete den ar-
men, Und hätte nicht dieselbe
gab Aus liebe und erbarmen:
Wann er sich brennen ließ da-
bey, Und hätte nicht die lieb
und treu, So wär es ihm
nichts nütze.

3. Die lieb ist lauter sanft-
muth voll, Ist gütig und ge-
linde, Daß man, es komme,
wie es woll, Nichts bitteres an
ihr finde; Wenn einer etwas
guts verricht, So eifert und
mißgönnt sie nicht, Sie thut
nichts ungeschicktes.

4. Die lieb nicht aufgebla-
sen ist, Die lieb beschimpfet
keinen, Sie sucht nicht ihren
nutz mit list, Sie rathet dem
gemeinen, Entrüst sich nicht,
ob man viel sagt Vom näch-
sten, über den man klagt, Sie
kehrer alls zum besten.

5. Die lieb sich allda nim-
mer freut, Wo unrecht wird
gerichtet, Der wahrheit und
gerechtigkeit Von herzen sie
beypflichtet: Des nächsten
mängel sie verträgt, Bedecket
und zurücker legt, Und sie ihm
nie aufrücker.

6. Die lieb vom nächsten
gern das best Ihn argwohnt
glaubt in allen, Sie host noch
seine befrung vest, Wann er in
sünd gefallen: Wo man ihr
leid thut unverschuldet: Ver-
trägt sie alles mit gedult,
Wird auch dabey nicht müde.

7. Und wenn zuletzt die wis-
senschaft Und alles wird auf-
hören, Behält die lieb doch
ihre kraft, Und wird sie noch
vermehrten, Wann wir dort
in der seligkeit Einander in der
höchsten freud Vollkommlich
werden lieben.

8. Herr Jesu, du stellst sel-
ber dich Zum vorbild wahrer
liebe,

liebe, Verleih, daß dem zuſolge
ich Die lieb am nächſten übe:
Daß ich bey allem, wo ich kan,
lieb, treu und hülfſe jederman,
Wie ich mir wünſch, erweiſe.

Mel. Wer in dem ſchuz des r.

421. Was mag ſich
doch der ſünd-
lich toth, Die arme aſch, erhe-
ben? Viel elend, ſchwachheit,
plag und noth Hat er im gan-
zen leben: Wie oft er nach dem
arzte ſchickt, Wie lang derſelbe
an ihm ſickt, Muß er doch end-
lich ſterben.

2. Und wann ee iſt von hin-
nen ab Mit ach und weh ge-
gangen, So freſſen ihn drauß
in dem grab Die würmer und
die ſchlangen, Da man nicht
unterſcheiden kan Den bauer
und den edelmann, Den ar-
men von dem reichen.

3. Da wird für ſchönde
leibsgelt Bey allen ſtark emp-
pfunden, Da iſt der vorzug
an gewalt, Kunſt, wiz und
pracht verſchwunden: Dem
niemand hier durſt kommen
nah, Der andre kaum zur ſeit
anſah, Des ſtaub wird da zer-
treten.

4. Viel können auch ihr le-
bensend Im hohen ſtand nicht
ſchließen, Da ſich das blat hat
umgewendt, Daß ſie herunter
müſſen, Wann Gott mit ſei-
ner zeit und ſtund Dem ſtolzen
weiſet, daß ſein grund Aufß
ſchlüpfrig war geſezet.

5. Wie er ſich rühmet offen-
bar, Als hätte er nichts bekom-

men, Und nur ſein eigener
gott war, Das ward ihm alle
genommen: Indem er meyn-
er ſtünde veſt, Auf macht und
anſehn ſich verläßt, Iſt ihm
der fall am nächſten.

6. Wer ſeine mängel nicht
betracht, Nicht ſiehet oder
glaubet, Und doch den nebern
chriſt veracht, Gott ſelbſt die
ehre raubet, Auf deſſen bey-
ſtand gar nicht ſchaut, Und
nur auf eigne kräften baut,
Deß thun kan nicht gedeyen.

7. Wer lebt in hoffart, zant
und neid, Daher all unglück
rühret, So wird unfegen je-
derzeit Und ſtuch bey ihm ge-
führet: Gott widerſteht dem
übermuth, Da man mißbraucht
gewalt und gut, Der demuth
gibt er gnade.

8. Durch hohe augen, ſtolze
wort Und prächtige gebärden:
In was vor ſtand, an welchem
ort Die immer ſunden werden,
Wird angedeutet, daß dabey
Ein aufgeblaſen herze ſey, An
dem Gott hat ein greuel.

9. Wohl aber dem, der oft
erwägt, Daß man hier Got-
tes gaben In irdiſchen gefä-
ſen trägt, Die groſſe ſchwach-
heit haben, Der iſt demüthig
überall, Daß er nicht, wie der
ſatan fall Durch hoffart in
verdammniß.

10. Drum er, wie Chriſtus
hat gelehrt, Von herzen de-
muth lieber, Und, wann er et-
wa wird geehrt, Die ehr Gott
wider giebet, Er acht ſich nied-
rig

rig und gering: Gott aber pflegt gar große ding Durch solche zu vollbringen.

11. Herr, aib, daß ich in meinem sinn Ja niemand je vernichte, In herzens einfalt immerhin Das meine wohl verrichte, Nicht menschengunst und ehre achte, Und nach der ehrentron nur tracht, die nimmermehr verwelfet.

M. Wann mir in höchsten nöthen.

422. **W**eg, lust, du un-lustvolle feuch, Du pest der seelen, von mir weich. Komm göttlich liebe, himmels taub, Komm, komm, und nuch dir einig raub.

2. Treib aus, was mich macht gleich dem wild, Ergänzung in mir dein Gottheitsbild, daß ich mit Herzensreinigkeit Nur dich zu lieben sey bereit.

3. Laß mich bedenken jene lieb, Die Gottes Sohn zum tod selbst trieb, Daß ihm zu lieb mein fleisch ich haß, Und niemahls mich gelüsten laß.

4. Denn warum sollt ich meine brust Besüdeln mit verborgner lust, Indem ihr end ein elend heißt, Das endlich ab zur hollen reißt?

5. Ein augenblick, der hier ergetzt, Geschwind in ewig trauern setzt; So heilge Herr, mein herz und sinn, Zeich mich von hinnen zu dir hin.

6. Schaff in mir, Gott, ein reines herz, Daß ich den himmel nicht verferh; Erneure meinen geist, und gib, daß ich, was droben ist, nur lieb.

7. Bis daß ich komme gar zur lust, Die keinem herzen noch bewust, Wo nichts unreines, eitel rein, Ganz heilig und gerecht wird seyn,

M. In dich hab ich gehoffet, Herr
423. **W**o kömt das böse ding doch her, Daß heut die welt sucht ihre ehr In list und falschen freichen? Mein Gott, wie weit Hat redlichkeit Vorlangst hier müssen weichen.

2. Gleichwie es sich gar oft zu trägt. Daß anders gar die glocke schlägt, Als wie die zeiger deuten: Also ist auch Der schönste brauch Jetzt unter falschen leuten.

3. Man schmeichelt, heuchelt, küßt und lacht, Wanns herz auf böse tück bedacht, Der mund zwar honig schenket, Doch überall Ist lauter gall Im herzen tief versenket.

4. Die augen sehn wie engel aus, Im herzen hält der teufel haus: Der mund zwar benedeyet nur obenhin, Doch herz und sinn Wohl ottergift ausspeyet.

5. Wer solche schalkhiet bezgen kan, Ist heut der welt ein kluger mann, Den kan sie nicht gnug loben, So hoch ist schon Auf ihrem thron Arglistigkeit erhoben.

6. Wer hat diß in die welt gebracht? Der teufel hats zuerst erdacht, Der sich also verstelltet Im paradeis, Und gleicher weis Sich Eva zugesellet.

7. So

7. So sieh doch hier du falscher gast, Was du für einen führer hast In diesem schwarzen drachen, Schämst du dich nicht, Dem bösewicht Es hierinn gleich zu machen?

8. Ein falsches herz mit seiner list Vor Gott ein schändlicher greuel ist, Sein zorn hats weggenommen, Daß manchesmal Der jahre zahl Nicht bis zur hälfte kommen.

9. Ein falscher Joab geht zu grund: Versucht wird noch auf diese stund Das falsche Judasküssen, Der'n jeder hat Für seine that Erschrecklich büßen müssen.

10. So setzet Gott sein an-

gesicht Stets wider den, der anders spricht, Und anders denkt im herzen: Ein falscher gast Ist ihm verhaßt, Er läßt nicht mit sich scherzen.

11. Wohlan, so meide falschen schein, Willt du ein fromm kind Gottes seyn, Gott liebet fromme tauben; Wer schlecht und recht, Der ist sein knecht, Willt gleich die welt nicht glauben,

12. Stell dich dem lauf der welt nicht gleich, Dem Jesus hat ein anders reich, Darinn wird hoch geachtet Ein herz, das rein Von heuchelschein, Wohl dem, der darnach trachtet.

Achter Theil,

hält in sich

Berufs - Stand - und Amts- Lieder.

Mel. Nun ruhen alle wälder.

424. **H**err, höre, Herr, erhöre, Breit deines namens ehre In allen orten aus; Behüte die drey stände Durch deine allmächtigen hände, Beschütze mächtig kirch und haus.

2. Ach laß dein wort uns allen noch ferner reichlich schallen, Zu unsrer seelen nutz; Bewahr für allen votten, Die deiner wahrheit spotten, Beut allen deinen feinden trutz.

3. Gib du getreue lehrer, Und unverdrosne hörer, Die beydes thäter seyn. Auf pflanzen und begiessen Laß dein gebeyen fließen, Und erndten fruchten reichlich ein.

4. Gib unserm Fürsten glücke, Laß seine gnadenblicke Auf unser Zion gehn, Schütz ihn auf seinem throne, Und lasse seine krone In segensvollem glanze stehn.

5. Laß alle, die regieren, Ihr amt